

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pian. — 10 1/2 & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprecher: 2111. — Postamtliche Zulassung Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 161. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Preis: 10 Pfennig. — Vom 16. bis 30. November 1924. — Abholer 2,00 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig. Verzeitsender 20 Pfennig, die dreispaltige 10 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Klappdrucken keine Gewähr. — Postkontokto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 274.

Magdeburg, Sonnabend den 22. November 1924.

35. Jahrgang.

Kriegsopfer, wehrt euch!

Drei Millionen Kriegsopfer werden in Deutschland mit der härtesten Versorgung und Fürsorge abgebeißt. In der Inflationszeit mußten sie buchstäblich hungern. Ihre Hoffnungen auf den Reichstag des 4. Mai sind bitter enttäuscht worden. Leistungsfähig war dieser Reichstag nur in schönen Reden und nichtsagenden Anträgen für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Praktische Arbeit wurde nur von der Sozialdemokratie geleistet.

Beweise: Die Sozialdemokratie wollte die Renten um durchschnittlich 50 Prozent erhöhen. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien zu dieser Wänsche war empörend! Sie wollten sich mit 10 Prozent begnügen. Ihre Hauptforge war die Wiedereinführung von Vorkosten für die Offiziere. Am tollsten hat es dabei die nationalsozialistische Freiheitspartei getrieben. Sie hielt es überhaupt nicht für nötig, bei der Eröffnung des Reichstags für eine Verbesserung der Bezüge der Kriegsopfer einzutreten. Es war ihr viel wichtiger, die Absetzung des Reichspräsidenten, die Beilegung der Republikusgesetze und die Gestaltung des Vorkostens für die vornehmen antisemitischen Kurgäste auf der Insel Vorkum zu fordern, als an die Kriegsopfer zu denken! Ihr Vertreter im Kriegsbeschädigtenausschuß, der ehemalige Oberstleutnant Ahlemann, vertrat die „berechtigten Forderungen“ der Versorgung zwischen Gemeinen und Offizier“, die nur in einem „Skavenstaate“, wie ihn die Sozialdemokratie erstrebt, abgelehnt werden könne! Diese Stellung wird erklärt, wenn man weiß, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion sich zu einem Drittel aus ehemaligen Offizieren mit Pensionen zwischen 300 und 1300 Mark im Monat zusammensetzt.

Die Kommunisten schwiegen zu diesen Provokationen ihrer parlamentarischen Verbündeten. Im Plenum des Reichstags brachten sie es sogar fertig, zusammen mit den Nationalsozialisten dafür zu stimmen, daß die Bezüge der Offiziere künftig im Wege der Unterfütterung verdoppelt und verdreifacht werden können. Im übrigen beschränkten sie sich auf die Stellung völlig aussichtsloser Anträge.

Bei solcher Gesinnung nimmt es fast Wunder, daß es den energischen Vorstößen der Sozialdemokratie wenigstens gelang, eine durchschnittliche Verbesserung der Bezüge um 15 Prozent durchzusetzen.

Die Sozialdemokratie hat weiter erreicht:

1. 50prozentige Erhöhung der Unterhaltungskosten für den Blindenführerhund.
2. Witwenbeihilfen für die Witwen von Kriegsblinden.
3. Abgabe einer Blindenuhr auf Kosten des Reiches.
4. Beschränkte Aufwertung der Abfindungssummen für die wiederverheirateten Kriegervitwen.
5. Erweiterung des Kreises der Kriegseltern-geldempfänger.
6. Milderung der Vorschriften für das Ruhen der Rente bei privatem Einkommen.
7. Wiederherstellung der durch das Ermächtigungsgesetz aufgehobenen Rechtsgarantien für die Verfolgung von Versorgungsansprüchen vor den Gerichten.
8. Verbesserung der Lage der Invaliden.

Statt 27 Millionen Goldmark mußte die Regierung auf Drängen der Sozialdemokratie 75 Millionen neu für die Kriegsopfer in den Reichshaushalt einstellen. Das Erreichte ist völlig ungenügend. Die Verantwortung hierfür tragen die reaktionären Parteien, die ein System dulden, das Ludendorff 22 000 Goldmark aus den öffentlichen Kassen der Republik, darunter etwa 16 000 Mark Militärpension, zuzugang und Hunderttausende von Kriegsopfern mit monatlichen Zuschlägen von 40 Pfennig bis 1 Mark abbeißt!

Den Dank des Vaterlandes erwidern nationalsozialistische Offiziere mit hochverräterischen Umtrieben gegen die Republik. Anständige und ehrliche Arbeit am Wiederaufbau des Staates überlassen sie den vernachlässigten Kriegsopfern.

Kriegsopfer! Wollt Ihr dieses System in Deutschland ausrotten, dann verheißt der Reaktion und den Kriegshärgern am 7. Dezember zu einer entscheidenden Niederlage durch die Wahl von Sozialdemokraten! —

Wo bleibt der Preisabbau?

Ueber die Preisabbauaktion der Reichsregierung hört man nichts mehr. Im Kabinett scheint man über die Zweckmäßigkeit und die Durchführungsmöglichkeiten der verschiedenen geplanten Maßnahmen nicht einig geworden zu sein und so fröstelt sich die Regierung damit, daß Großhandels- und Lebenshaltungsindezes vorerst einmal stehen gelassen sind. Trotzdem hat man nach meinem Eindruck in verschiedenen Ministerien ein unbehagliches Gefühl und so hat sich das Reichsernährungsministerium entschlossen, wenigstens dem Skandal der Preispanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis beim Fleisch nicht länger zuzusehen. Bei aller Berücksichtigung der Marktlage in den verschiedenen Teilen des Reiches will es die bestehende Spanne nicht länger dulden.

Der Deutsche Fleischerverband wurde deshalb aufgefordert, endlich einmal zu erklären, was er zur Milderung der Spanne tun wolle. Am 5. Oktober hatte der Verband eine Besprechung in Gotha. Soweit wir unterrichtet sind, ist noch immer keine Antwort beim Ministerium eingelaufen. Sollte sie unbefriedigend ausfallen, so wird das Reichsernährungsministerium kurzen Prozeß machen und die Flucht in die Öffentlichkeit antreten.

Das Reichsernährungsministerium soll sich nur nicht getieren. Wenn es und mit ihm die andern Reichsministerien keine wirksameren Mittel zur Senkung des Preises wissen, dann sollten sie wenigstens den Mut haben, die skandalösen Dinge einmal in aller Öffentlichkeit beim richtigen Namen zu nennen. —

Mängel und Widersprüche in vielen Teilen so sehr der geistigen Verfassung des deutschen Volkes, daß sie im Rahmen des Möglichen abgeändert werden müsse. Aus diesen Gesichtspunkten heraus sei die Denkschrift der bayerischen Regierung entstanden. Er stehe als Ministerpräsident voll und ganz auf deren Boden und werde von dieser Denkschrift aus den Versuch machen, durchzusetzen, was möglich ist, keineswegs aber mit den Mitteln revolutionärer Gewalt. Denn das Heil des deutschen Volkes könne nur auf legalem Boden gedeihen. „Ich bekenne mich nicht nur als Föderalist, der jeden Unitarismus und Zentralismus ablehnt, sondern auch als Monarchist, und ich behaupte, daß für das deutsche Volk nach seiner geschichtlichen Entwicklung und nach seiner wirtschaftlichen und politisch-geographischen Struktur die Monarchie die bessere Staatsform ist als die Republik. Ich befinde mich hier in derselben Ueberzeugung wie der Kronprinz Ruprecht.“

Die monarchistische Propaganda in Bayern nimmt in einem Maße zu, die an die Entwicklung der Hitler-Juden-dorff-Bewegung erinnert. Bringt der 7. Dezember nicht eine republikanische Mehrheit, dann gehen wir ersten Ereignissen entgegen. Das Ziel des Wahlkampfes ist die Ausschaltung der Deutschen Volkspartei, die sich immer mehr den bayerischen Ansichten nähert. Bringt der 7. Dezember im Reich und auch noch in Preußen den Bürgerblock, dann stehen wir vielleicht schon im Frühjahr 1925, spätestens aber im Herbst, mitten im Bürgerkrieg! —

Der verurteilte General.

General v. Nathusius ist zu einem Jahr Gefängnis und zu den Kosten verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte mit vier gegen drei Stimmen. Die drei Richter der Minderheit hatten höhere Strafen beantragt. Die Verurteilung erfolgte nur für ein einzelnes der dem General zur Last gelegten Vergehen, und zwar für den angeblichen Diebstahl von Tafelgeschirr im Werte von 500 Frank. Ein Jahr Gefängnis ist nach dem französischen Militärstrafgesetzbuch für einen solchen Fall die Mindeststrafe.

Ueber den angeblichen Diebstahl des Tafelgeschirrs sagte nur ein einziger Zeuge unter Eid aus, er habe der Verpackung und dem Versand des Geschirrs nach Deutschland beigewohnt. Die Verpackung ist aber, immer nach Aussagen dieses einen Zeugen, weder von dem General selber noch von einer seiner damaligen Ordnonnzen, sondern von einem gewissen Hans Drthner, an den sich General Nathusius nicht einmal namentlich erinnert, vorgenommen worden.

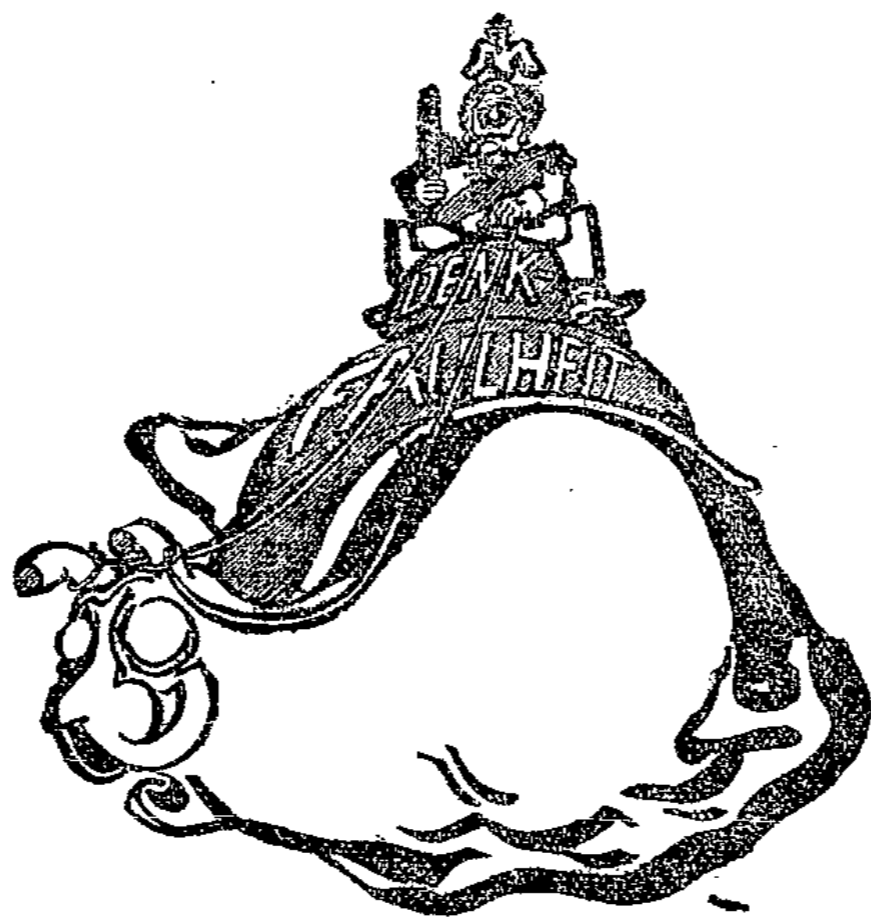
Ebenfalls mit vier gegen drei Stimmen wurde der General von den andern ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen.

Der Verteidiger Nicolai bezeichnete das Urteil als un-erhört.

Erwähnenswert ist, daß weder der die Anklagevertretung noch die Verteidigung, wie dieses sonst bei den französischen Gerichten üblich ist, feste Anträge gestellt haben. Die Anklage plädierte auf schuldig und verlangte scharfe Anwendung der Gesetze, während die Verteidigung auf unschuldig plädierte und für den Fall einer Verurteilung beantragte, daß das Gericht sich dann zunächst vertagen solle behufs weiterer Zeugenladung.

Der General v. Nathusius war, ohne zu wissen, daß er in Frankreich verfolgt und in seiner Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, einer Erlaubnis der französischen Regierung folgend, auf französisches Staatsgebiet übergetreten, um das Grab seines Sohnes zu besuchen. Wenn er bei dieser Gelegenheit festgenommen wurde, so entsprach das zwar dem formalistischen Buchstabenrecht, aber nicht dem menschlichen Gefühl. Seine Verfolgung wegen eines abhandengekommenen Tafelgeschirres erscheint — angesichts der ungeheuren Größe der materiellen und moralischen Kriegsverluste — kleinlich, und der Gedanke, daß der alte Mann als wahrscheinlich doch zu Unrecht verurteilter Dieb seinen 70. Geburtstag im Gefängnis verleben soll, ist schwer erträglich. Die französische Regierung würde menschlich und politisch klug handeln, wenn sie diesen Fall durch eine Amnestie rasch erledigen würde.

Wenn von der rechten Seite her versucht werden sollte, den Fall Nathusius zu wahlagitorischen Zwecken auszunutzen, wie der Verteidiger vorausgehnt hat, so ist dagegen zu sagen, daß gerade die nationalsozialistische Politik die Stimmungen schürt, auf deren Untergrund Urteile wie das von Bille erwachsen. Unsere Friedenspolitik aber fordert Vergeben und Vergessen! —



Das ist der wahre Spitzenkandidat aller reaktionären Parteien.

Monarchistische Propaganda.

In der Donnerstagsitzung des Bayerischen Landtages, in der die Mehrheit des Hauses den Etat des Ministeriums des Neuherrn genehmigte, verteidigte Ministerpräsident Seid die Politik seines Kabinetts gegen die Angriffe, die in erster Linie von der sozialdemokratischen Fraktion erhoben worden waren. Er erklärte sich bereit, eine Vereinfachung der Staatsverwaltung und einen Behördenabbau durchzuführen, auch die Zahl der Ministerien zu verringern; doch müßte gerade das Ministerium des Neuherrn unter allen Umständen bestehen bleiben, weil dieses die sichtbare Verkörperung der Eigenstaatlichkeit Bayerns darstelle. Das gleiche sei der Fall bei der bayerischen Gesandtschaft beim Vatikan. Bayern könne keine Informationen und seine Instruktionen für die Kurie nicht beim deutschen Gesandten beim Vatikan holen, weil es sonst abhängig würde von dem guten Willen der preussischen Geheimräte, die das Geft zwischen dem Deutschen Reich und der Kurie in Händen halten.

Das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich sei bedingt durch die Weimarer Verfassung. Diese Verfassung habe in jener Zeit, als sie gemacht wurde, zweifellos dem deutschen Volke gute Dienste geleistet. Sie habe aber große

Aus dem völkischen Morast.

Der „Bayrische Kurier“ setzt am Mittwoch die Enthüllungen „Von einem Wissenden“ aus der völkischen Bewegung fort. Hier wird zum ersten Male die Rolle beleuchtet, die der Hochverräter Pöchner nach dem Hitler-Prozess in der völkischen Bewegung gespielt hat. Nachdem der von Hitler mit seiner Vertretung beauftragte Rosenberger sich als unfähig erwiesen hatte, die Bewegung in Ordnung zu bringen, wurde Pöchner als angeblich völlig neutrale Person mit der Führung der Partei in Bayern beauftragt.

Das lag aber nicht im Sinne Ludendorffs und seiner engeren Freunde. Trotzdem Pöchner im Jahre 1923 durch seine Arbeiten mit dem am 9. November gefallenen Oberlandesgerichtsrat von der Worfden (Grundlinien der Verfassung des kommenden nationalsozialistischen Staates) Hervorragendes geleistet hatte, vermochte er es nicht, den Wirrwarr in der völkischen Bewegung in Bayern zu beenden und das Durcheinander in ein Geis zu bringen. Als Ludendorff dann Straffer an Stelle Hitlers in die Reichsführerschaft berief und sich dadurch in bewußten Gegensatz zu Hitler setzte, zog dieser alle Vollmachten zurück und lehnte im Prinzip alle Verantwortung ab.

Es kam sehr bald zu Zusammenstößen zwischen Ludendorff und Pöchner, da man wiederholt aus den der Reichsführerschaft nahestehenden Kreisen Pöchner den Vorwurf machte, daß er zu wenig aktiv sei, daß er nichts für die Organisation tue und die notwendige Säuberung nicht durchzuführen in der Lage sei. Pöchner richtete deswegen einen Brief an die Reichsführerschaft, in welchem er sich entschieden gegen diese Vorwürfe wehrte und ausführte, er müsse es ablehnen, sich terrorisieren oder Vorschriften machen zu lassen, selbst dann, wenn der Versuch hierzu von Ludendorff ausgehen sollte. Die Gegenüber Pöchner-Ludendorff und der mangelnde Einfluß Pöchners bewirkten dann schließlich, daß Pöchner jede Mitarbeit in der Bewegung ablehnte.

Weiterhin wird aus den Protokollen der Beratungen, die mit Hitler in Landsberg gepflogen wurden, festgestellt, daß Hitler noch niemals die Reichsführerschaft Ludendorff-Graefe-Straffer für sich als bindend anerkannt habe, daß er vielmehr die erste Gelegenheit, die sich ihm bot, benutzte, um die Verhandlungen mit Ludendorff und Straffer abzubreaken. Diese Gelegenheit bot ihm die Anziehung der Großdeutschen Volksgemeinschaft durch Esser und Streicher, wo die Reichsführerschaft von Hitler verlangte, er solle durch ein Nachwort die Tätigkeit Essers unterbinden. Das lehnte Hitler entschieden ab und machte dabei aus der Abneigung gegen Ludendorff kein Geheimnis.

Diese Gesellschaft will Deutschland erlösen und zerfällt schon an der Selbstgötterei. Jeder will sich als führenden Soldaten beweisen lassen und sucht mit allen Mitteln den Nebenbuhler zu beseitigen. Dadurch erst bekommt die Welt einen Einblick in den völkischen Sumpf und kann ihm aus dem Wege gehen.

Schwerindustrielle Wahlgelber.

Das Geld der Inflationsopfer muß dazu dienen, die Wahlpropaganda der reaktionären Parteien zu bezahlen. Es ist in die Taschen der Großindustrie geflossen, ist „unpersönliches Aktienkapital“ geworden. Aber die Herren der Großindustrie, deren rechtliche Stellung zu dem „unpersönlichen Aktienkapital“ niemals völlig klar ist, schalten darüber nach Willkür. Sie haben dem deutschen Volke gewaltige Summen, seine ganzen Ersparnisse geraubt, und verwenden sie nun, um sich zu neuen Raubzügen politisch stark zu machen.

Kleines Feuilleton.

Ariadne auf Naxos.

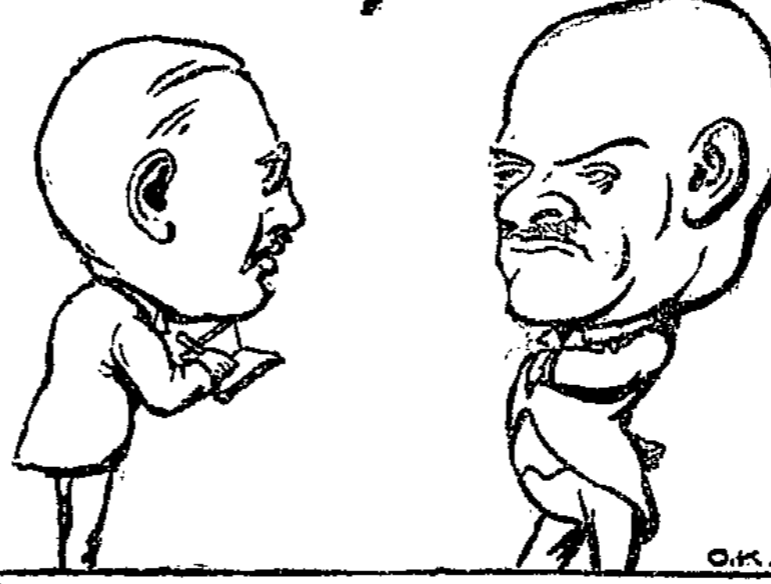
Die erste Fassung der Oper ist 1912 in Stuttgart herausgegeben, und zwar verfaßt mit einer köstlichen Komödie „Der Bürger als Edelmann“, die mit Ballettskizzen herausgegeben war. Im Hause dieses Hauses aus dem 17. Jahrhundert, der mit seiner Kunstfertigkeit dem Herzog Richard Straußens nicht fern stand — für die modernen Kaffees komponiert er schon seit fünfzehn Jahren seine Opern — wurde eine italienische Schloß gegeben, die das beliebte Thema von der verlassenen und wieder gefundenen Ariadne behandelte. Aber dabei beruhigten sich die Herren Strauß und Hofmannsthal nicht. Man fürchtete offenbar, das zahlungsfähige Opernpublikum zu sehr anzuregen mit einer ernsthaften Angelegenheit wie dieser Ariadne-Geschichte. Also wozu man schnell noch eine Buffo-Oper dazu schrieb und ließ die typischen Vertreter der Siegeskomödie als Zuschauer und Sprechmeister die tragischen und gefährlichen Begebenheiten zuschreiben.

Diese dreifache Kombination wurde aber doch bald als zu künstlich und zu langweilig empfunden: also die „Ariadne“ begann, deren die Zuschauer von all dem im einzelnen verstanden, aber als Ganzes doch allzu niedrigen Faszination der Komödie, von dem Sprechmeister, dem Sprechmeister, dem Sprechmeister, erzwungen. Man hatte also das Gegenteil erreicht von dem, was mit dem Titelziel beabsichtigt war: man hatte gar nicht anfangen vorbereitet. Richard Strauß entließ sich zu einer Umänderung. Er zog die musikalischen Einlagen des „Bürgers als Edelmann“ zu einer Orchesterfassung zusammen und ließ die ganze Komödie fallen. Dafür ersetzte Hofmannsthal ein Szenenbild schreiben, das die merkwürdige Mischung von Schloß und Buffo-Oper begründete. Der Herrscher, ein Wiener Kaiserhof des 17. Jahrhunderts, in Wirklichkeit ein alter Bananer — jeder häufig treffen die beiden Eigenschaften zusammen! — hat für eine Festlichkeit genau die Oper, hinterher das Szenenbild gestellt, aber plötzlich seinen Entschluß geändert und beide zusammengeben. Der geistliche Widerstand des jungen Kompositors — der Wille des Geliebten nicht erfüllt, das schwere Opfer gebracht werden. Die Heiligkeit der Festlichkeit, der Heiligkeit des Szenenbilds, ist ein Übermaß, um den Künstler zum Zusammenbrechen seiner Schärfe und zu der Fälligkeit zu bewegen. Ergebnis: das der Komposition gegen den verstandswidrigen Anstandswiderstand, geht eigentlich mit auf Rechnung eines gewissen Richard Strauß.

Das neue Szenenbild hat die eine Tugend der Kürze. Jede Arie wird wieder sich selbst nicht an ihm haben lassen. Es ist vollkommen witzlos, gerissen, banal — das richtige Szenenbild hat er nicht. Dieser Herrscher hat sich heruntergelassen, daß auf die musikalische Illustration überlassen. Ein schändliches Beispiel läßt sich in der Oper nicht erkennen. Aber

Diese Willkür des Kapitals hat eine rechtliche Seite. Die Herren der Großindustrie setzen sich bei ihrer Wahlgeldersammlung glatt über die Vorschriften des Handelsgesetzbuches hinweg. Justizrat Leopold Gottschalk schreibt darüber:

Reichsanwalt Dr. Stresemann hat kürzlich zwecks Abwehr gewisser neuerdings gegen ihn gerichteter Angriffe einem Mitgliede unserer Redaktion ein Interwiew gewährt, von dem wir hier ein Druckstück wiedergeben.



„Man macht es mir geradezu zum Vorwurf, daß ich in meiner Jugend ein Buch über den Flaschenbierhandel geschrieben habe — ja, ist denn das ein Verbrechen?“
„Gewiß nicht, Excellenz, die Flaschenbierfrage ist zweifellos von eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung.“
„Nicht das allein — sie steht mit der von mir vertretenen Erfüllungspolitik in tiefem Zusammenhang.“
„Erfüllungspolitik? Hm, ich ahne: die Füllung der Flaschen.“
„Gar nichts ahnen Sie! Wissen Sie nicht, daß seit Annahme des Dawes-Planes die Franzosen die Flaschenhälften von Kehl, Offenburg und anderen Orten geräumt haben?“
„Ah, jetzt verstehe ich!“
„Na also!“

Ihr Aufsatz betreffend die „Wahlgelder der Industrie“ gibt mir zu der nachfolgenden juristischen Betrachtung Veranlassung:

Sie bezeichnen die Ansammlung der Wahlgelder, wie dies in dem mitgeteilten Schreiben des Herrn Ernst von Borjig zum Ausdruck gelangt, als die Bildung eines Korruptionsfonds. Ich will nicht auf die ethische und politische Wertung dieser Kopffsteuer von mindestens 2 Mark pro Kopf der beschäftigten Arbeiter eingehen, ich will lediglich die rechtliche Seite dieser Angelegenheit beleuchten.

Hierzu bin ich der Auffassung, daß, wenn die Vorstände der betreffenden Aktiengesellschaften diesem Ertrage des Herrn von Borjig nachkommen, sie sich der strafbaren Untreue nach § 312 StGB schuldig machen. Hiernach werden Mitglieder des Vorstandes oder des Aufsichtsrats, wenn sie absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft handeln, mit Gefängnis und zugleich Geldstrafe bis zu 20 000 Mark bestraft; zugleich kann auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Unzweifelhaft liegt dieser Tatbestand vor, da es weder zu den gesellschaftlichen noch zu den gesetzlichen Pflichten der Vorstände der betreffenden Aktiengesellschaften gehört, die politischen Wahlen zu beeinflussen. Wenn auch Freigebigkeiten, die sozialen Pflichten gegen die Angestellten und Arbeiter entgegen, allgemein nicht unter diese Strafvorschrift fallen, so liegt dies doch ganz anders, wenn die Vorstände jener Gesellschaften ihre politischen Ansichten bei den Wahlen zu fördern suchen. Diese Wahlgelder stellen, je größer die Betriebe sind, eine um so größere Verminderung des Vermögens der Gesellschaft dar. Es liegt daher ein absichtliches Handeln zum Nachteil der Gesellschaft vor.

Die Staatsanwaltschaft hätte daher in allen diesen ihr bekannt werdenden Fällen wegen Vergehens gegen § 312 StGB einzuschreiten. Auch müßten die Aktionäre, die doch den verschiedensten politischen Richtungen angehören, auf den Generalversammlungen ihre Verurteilung dieserhalb zur Rechenschaft ziehen. Hieraus geht schon hervor, daß derartig pflichtwidrig handelnde Vorstände sich auch nicht auf das

angebotene Interesse der Gesellschaft berufen können, weil Aktionäre den verschiedensten politischen Richtungen angehören und zudem jede Aktiengesellschaft lediglich wirtschaftliche und keine politischen Ziele zu verfolgen hat. Wenn sie die Leiter solcher Gesellschaften ihre persönliche politische Meinung durch Wahlgelder unterstützen wollen, so müssen sie dies aus eigener Tasche und nicht auf Kosten der Aktionäre tun.

Die Herren der Großindustrie haben sich in der Inflationszeit glatt über die sie hemmenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches hinweggesetzt. Vor ihrer Willkür und ihrer Macht erblaute der Buchstabe des Gesetzes. Sie haben Eigentümern an sich gerissen, ohne Eigentümer zu sein. Sie haben eine neue wirtschaftliche Herrschaftsform herangebildet, die das alte Recht beiseitegeschoben.

Es wird soviel von der Wiederherstellung des Rechts geredet. Hier ist ein Fall, wo angefangen werden könnte. Ist der Staatsanwalt, der gegen die untreuen Direktoren der Großindustrie vorgeht? Es handelt sich um Summen von vielen zehntausend Mark, die veruntreut werden. Es gibt genug Staatsanwälte, die jederzeit gegen einen blutigen Dieb vorgehen können: wegen 143 Mark die der sozialdemokratische Minister Herrmann veruntreut haben sollte, wegen 2 Mark gegen einen sozialdemokratischen Landrat.

Wo ist der Staatsanwalt, der es wagt, das Recht auch gegen die Diktatoren der Großindustrie zu vertreten?

Eudo-Hartmann-Ehrung in Berlin

Zur Plenarsitzung des ehemaligen Herrenhauses wurde am Donnerstag das Andenken des verstorbenen ersten Gesandten des Reiches in Österreich, Eudo Hartmann, gefeiert. Auf Einladung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes hatte sich die Frauergemeinde zusammengefunden, Männer und Frauen, Reichsdeutsche und Österreicher, Träger bekannter Namen und schlichte Leute, Vertreter deutscher Reichszentralverbände, Parteiführer der Linken und das Gesamtpersonal der Gesandtschaft, an deren Spitze früher Hartmann gestanden hatte.

Ergreifend lang der Eröffnungschor „Namenlos“ des Arbeitergesangsvereins. Dann erinnerten Hermann Bienzel, des Volksbundes Vorsitzender, neben Paul Döbe an die Arbeit, die Hartmann der großdeutschen Sache gewidmet hat. Noch im Schreiben von Berlin hat Hartmann die Anschließenden vorwärtsgeführt, indem er bei der Abschiedsfeier zu seinen Ehren, wo ihn Vertreter fast aller Parteien feierten, Führer aller Parteien zu Mitarbeit im Volksbund veranlaßte.

Friedrich Stampfer, Chefredakteur des „Vorwärts“, würdigte den rechtlichen und stets dem Schönen und Edlen zugewandten Menschen Eudo Hartmann, um dann seinen politischen Werdegang zu schildern: Der Vater erst Mitglied der Linken in der 1848er Nationalversammlung zu Frankfurt a. M., dann von der Reaktion verbannt und geflüchteter Flüchtling — der Sohn nach Jahren wissenschaftlicher Arbeit, der der Habsburgerstaat die äußere Anerkennung verweigerte, Sozialist und Volksbühner, und dann Mitarbeiter am Verfassungswerk der Nationalversammlung zu Weimar. Da wollte der großdeutsche Traum seiner Kindheit Wirklichkeit werden, auf Eudo Hartmanns Rat wurde beschlossen, die Farben von 1848 zum Symbol des neuen Deutschen Reiches der Einheit und Freiheit zu nehmen. Wenn roher Machtspruch der Sieger auch Deutschland außer Reich von uns trennte — der Geist wird dieses Ziel nicht verlassen. Uns bleibt der ewige Wille, in Hartmanns Geist zu leben und zu kämpfen für die geistige, politische und soziale Freiheit des deutschen Volkes. Wir einig und freies deutsches Vaterland!

Eine kurze Pause stillen Gedanken, dann beschloß die Frauergemeinde, die alte, rührend schlichte Weise, die Trauerstunde.

dem gesprochenen Worte des Haushofmeisters steht hart und unvermittelt jener gekünstelte und ungesungene Lieber-Sprechgesang, wie man ihn aus dem „Rosenkavalier“ und allen früheren Opern von Strauß kennt. Er hat sich zwar bestrahlt, die Stimmen nicht zuzudecken, indem er nur mit einem Kammerorchester sehr vorsichtig musiziert — trotzdem wird der Text vielfach unverständlich. Schon dadurch, daß die Wortbetonung vom musikalischen Agent weggeheißelt wird. Diese Mißachtung des Wortes ist vielleicht das bedenklichste an Straußens musikalisch-dramatischem Schaffen. Er weißt darin auffallend von Wagner ab, der auf feingemachte Textbehandlung von allem Anfang an den größten Wert gelegt hat. Man könnte einwenden, daß die Klarheit sich um den Eigenwert des Wortes erst recht nicht gekümmert haben: falsche Betonungen, Zerreißen von Wörtern durch endlose Akkordaturen über einer einzigen Silbe, von Sägen durch funktionierende musikalische Rauten (Castrato-Arie: „O Isis und Osiris schenket — der Freiheit Geist dem neuen Paar“) waren an der Tagesordnung und wurden von niemand getadelt. Aber um so sorgfältiger achtete man auf die Sangesart in der Melodieführung. Diese ist uns Robozern längst abhanden gekommen. Strauß läßt so singen, wie man für beliebige Orchesterinstrumente schreibt. Die Zerreißen der Melodie ist Wagner'sches Erbe: diesen Teil der Erbschaft bittet der Schüler mit Ehrfurcht! Aber nicht allein er, jener auch d'Albert, Schreier, Korngold.

Man erkennt in der eigentlichen Oper wieder einmal mit Sicherheit, daß Strauß auch anders kann. Seine Zeit liebt es, in das Gewand der Vergangenheit zu schlüpfen, was ihr um so leichter gelingt, als sie durch die Gesetze eines eignen Stils kaum gehindert wird. Brahms hat starke Anleihen gemacht bei der ungarischen und bei der albanesischen Volksmusik. Reges Gerede ganz Eudens im alten Stil und fühlte sich am wohlsten, wenn er jungen zimmern konnte. Richard Strauß war schon im „Rosenkavalier“ stellenweise recht historisch geworden. Warum sollte er es nicht auch einmal mit dem heroischen Stil versuchen, wie ihn ein Kull und Ramona vertritt und dem Isidor eines Gezele? Die Anlehnung ist überraschend gut gelungen. Die Szenen der verlassenen Ariadne, die um ihren Gatten Theobald klagt, und der drei Göttinnen ist, ebenso wie das erste Ensemble der ionischen Personen von einer musikalischen, und vor allem aus gewaltigen Schönheit, die in Straußens gemeinsamem Opernschaffen wenig Gleichartiges finden wird. Daß das Kammerorchester, das laut über die Zerreißen des Mozarts hinausgeht — es ist denn durch das Herkommen — mit äußerster Deutlichkeit behandelt ist, versteht sich eigentlich bei Strauß von selbst.

Reider hält aber die erste Fassung der Sänger nicht bis zum Ende durch. Die große Arie der Peribolita nach Ariadnes Abgang verliert den Reiz des Barockstils unter den Füßen, sie wird wackelig, schwach, klappt. Die Barockstücken haben des

Gemäldes verblieben immer mehr und es kommt eine knallmoderne Unternehmung zum Vorschein. Die Göttinnen, die zuerst den drei Damen der „Zauberflöte“ geglichen hatten, verhalten sich abwechselnd in wildwagenderen Masken und in blauäugigen und blondköpfigen Gretchen, die in Mendelssohn'schen Szenen schwärmen. Und der Bacchus kommt nur deswegen so lange nicht auf die Bühne, weil er — nicht etwa ein stilles Zögeln veranlaßt hat, was ihm niemand verübeln würde, sondern den dritten Akt des „Siegesried“ studiert. Mit den Fächerpalmen der Insel Naxos verführt für immer das selige Reich der Barockoper und herab senkt sich — der Papierrosenbaldachin des modernen Stücks. Trotz aller Kürzungen und Amputationen ist der Schluß noch immer zu lang, weil er hoch ist.

Die Intendanz des Stadttheaters hatte mit großem Nachdruck auf die Neuinszenierung hingewiesen: sogar der Name des „Cheffieurs“ war einem staunenden Publikum entfallen worden. Trotzdem begnügt wir uns mit einem Lob für Alois Schultze, der für einen hübschen Barockaal und eine sehr stimmungsvolle „weiße Insel“ gesorgt hatte. Die Kostüme der vier ionischen Mannespersonen waren entschieden besser gelungen als das ihrer Partnerin — was sollen lange Schleierhojen und eine Apachenfrisur im späten 17. Jahrhundert? — und die drei Barockgöttinnen hätten unbedingt eine entsprechend stilisierte Prinzessin und keine „echte Griechin“ verlangt, ebenso einen, wenn auch nur durch eine Allongeperücke barock stilisierten Bacchus: den Hüweils auf Siegfried besorgt schon mehr als genügend der Komponist. Er gab aber echt buffonmäßige tänzerische Bewegtheit und viel Farbe. Farbe und rhythmischer Fluß gingen erst recht vom Orchester aus, das Walter Wed's belebendem und besfeuerndem Stab ausgezeichnet gehörte. Die Sänger zeigten sich im allgemeinen gut diszipliniert: auf die Vorbereitung muß viel Mühe verwendet worden sein. Die Herren bedienen — Gott verzeihe mir die Unhöflichkeit! — den Vorzug vor den Damen. Der Holzapfel muß sich für eine Zebineka zuviel quälen — war, obwohl in der eigentlichen Akkordatur vorzüglich, mandantflach und zu tief — die Helm ist für die Primadonna allem Stills weder schauspielerisch noch stimmlich bigem genug. Die außerordentlichen Anforderungen, die Strauß an die Stimmen stellt, fallen dabei natürlich als „mildernde Umstände“ mit ins Gewicht. Jisse Habicht dagegen erlangt und erspielte sich aller Schwierigkeiten zum Trotz als Komponist wie als Kadate einen vollen Erfolg. Mini Kohler und Elena Wellicheva waren zuverlässige Helferinnen. Für Gesner war Bjurström als Bacchus eingeprengt: eine durchaus respektable Leistung! Richard Gaebler machte aus der kleinen Partie des Musiklehrers ein feines barockes Stückchen und das Hanswurste-Quartett hatte in Kohlein, Adami, Guth und Eider treffliche Vertreter; Alernens Adami sei aber ganz besonders hervorgehoben.

Unbefriedigende Gehaltsreglung.

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Neuordnung der Gehälter begannen am Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Anschluß an die Beratungen des Ministeriums mit den Vertretern der Länder. Die Regierung hat den Beamtenorganisationen folgende Regelung vorgeschlagen, die trotz der Vorbehalte der Organisationen durchgefohrt worden ist:

Mit Wirkung vom 1. Dezember werden die Grundgehälter der Gruppen I bis 6 um 12 1/2 Prozent und für alle übrigen Gruppen um 10 Prozent erhöht. Die Frauen- und Kinderzuschläge werden um je 2 Mark für den Monat aufgebessert. Das Wohnungsgeld bleibt mit 85 Prozent bestehen. Ebenso bleiben die örtlichen Sonderzuschläge in der bisherigen Höhe vorläufig erhalten. Die Auszahlung des Dezembergehalts erfolgt am Freitag den 28. November. Unter Berücksichtigung dieser Erhöhungen sind nach den Angaben der Regierung folgende Prozentsätze des Vorjahrsgehalts im Endgehalt erreicht:

Gruppe	Lediger Beamter	Verheirateter Beamter mit 2 Kindern
III	96,2	126,2
V	103,2	127,4
VIII	90,1	101,9
XI	88,5	95,8
XIII	87,6	92,2

Die Spitzenorganisationen haben gegen das Resultat Protest erhoben. Es ist in der Tat auch ganz unbegründet, daß nicht für alle Kategorien der unteren und mittleren Beamten das Real Einkommen der Vorkriegszeit gewährt worden ist. Gewiß trifft das auch die höheren Beamten. Aber die absoluten Bezüge dieser Gruppen sind so hoch, daß daraus mit Leichtigkeit alle billigen Ansprüche an die Lebenshaltung befriedigt werden können. Die unteren und mittleren ledigen Beamten stehen durchweg noch unterhalb der Nominalgehaltsätze der Vorkriegszeit, obwohl die Lebensmittelpreise weit darüber hinausgewachsen sind. Es liegt auf der Hand, daß diese Beförderungsregelung die Beamtenenschaft nicht zufriedenstellen kann.

Die badischen Hungerrevolten vor Gericht.

Die Donnerstag-Sitzung des Staatsgerichtshofs in Freiburg ergab nichts wesentlich Neues. Das in einem Lagerhaus erbeutete Schwarzpulver wurde in Aufzügen und auf Fahrtrabern von Zell nach Vörsach transportiert. Ein Teil der Angeklagten will geglaubt haben, daß sich in den Aufzügen Dextrin zum Platanfäben befand, worauf der Vorsitzende bemerkt, ein Zentner Dextrin sei doch wohl etwas viel.

In dem kurzen Zeugenverhör, das sich an die Vernehmung der Angeklagten angeschlossen, gestattete sich die Vernehmung des Holzhändlers Kiefer von Zell ziemlich aufsehenerregend. Kiefer, in dessen Lagerhaus von den Kommunisten Munition gefunden wurde, ist deutschböllisch. Er gibt an, die gefundenen Patronen für den Zeller Militärverein in Verwahrung gehabt zu haben, der sie zum Selbenschützen für die verstorbenen Krieger gebrauchte. Auf eine Frage des Verteidigers muß aber der Zeuge zugeben, auch scharfe Patronen und zwei Gewehre im Besitz gehabt zu haben.

Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er das Meist habe, Aussagen zu verweigern, die für ihn eine Strafverfolgung nach sich ziehen können. Daraufhin wird vom Zeugen keine Aussage mehr gemacht.

Der am Mittwoch gestellte Beweisantrag wurde abgelehnt mit der Begründung, daß der Senat annehme, die Angeklagten hätten geglaubt, daß die Textilindustriellen in der Lage seien, höhere Löhne zu bezahlen. Der Nachmittag war verhandlungsfrei.

Österreichs Regierung.

Der Nationalrat wählte am Donnerstag vormittag die neue Regierung, die 91 Stimmen auf sich vereinigte. 60 sozialdemokratische Stimmen waren gegen die Regierung. Das neue Kabinett setzt sich zusammen aus: Dr. Ramek, Bundeskanzler; Dr. Waber, Vizekanzler; Dr. Mhrer, Finanzminister; Dr. Schürff, Minister für Handel und Verkehr; Dr. Mataja, Minister für Inneres; Dr. Schneider, Minister für Kultus und Unterricht; Dr. Rejsek, Sozialminister; Waugin, Minister für Seereswesen; Buchinger, Minister für Landwirtschaft. Bei der Verlesung des Namens des neuen Seeresministers Waugin entstand bei den Sozialdemokraten ein ungeheurer Sturm der Entrüstung. Denn dieser ist bekannt als Monarchist, der früher schon die Angehörigen des Meeres wegen ihrer republikanischen Gesinnung verfolgt hatte. Unter den Zwischenrufen: Pfui! Schand! Unerhört! hörte man deutlich die Stimme von Seik: „Das ist eine schwere Belastung des Kabinetts!“, und die von Dr. Bauer: „Das werden die Herren noch sehr bedauern!“ Es dauerte ziemlich lange, ehe sich der Entrüstungssturm legte. Nach der Wahl wurde die Sitzung unterbrochen und die neuen Minister wurden vom Bundespräsidenten vereidigt.

Nachmittags wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der neue Bundeskanzler Dr. Ramek hielt seine Programmrede. Sie war ziemlich inhaltslos und enthielt die Erklärung, daß die neue Regierung die alte Politik fortsetzen werde. Als erster Redner sprach dann im Namen der Sozialdemokratie Dr. Renner, der nochmals ausdrücklich feststellte, daß für die Sozialdemokraten die Wahl Waugins zum Seeresminister untragbar ist, und daß sie jede Verantwortung für die Zukunft ablehnen, wenn Waugin seine republikanischen Treibereien im Meere fortsetze. Als erste Forderung an die neue Regierung erheben die Sozialdemokraten die, daß die Armee wieder republikanisch werden müsse. Ferner verlangen sie eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung und schließlich pünktliche Durchführung der Altersversicherung.

Brudermord im Gefängnis.

Aus Tiflis wird geschrieben: Die führenden Sozialdemokraten, Chomeriki, Tschischiwitsch, Gogija, Nagawa, sind nicht in Georgien, sondern in Rußland hingerichtet worden. Einige Wochen vor dem Aufstand wurden sie nach dem Norden verbannt. Im Gefängnis Susal sind sie dann in den ersten Tagen nach Ausbruch des Aufstands erschossen worden.

In demselben Briefe heißt es u. a. auch, daß es den georgischen Arbeitern trotz aller Bemühungen nicht gelang, zu den aus Moskau nach Tiflis gekommenen Reichsrepräsentanten ausländischer Zeitungen Zutritt zu erhalten. Es wird ferner die Befürchtung ausgesprochen, daß es den Arbeitern auch ebensowenig gelingen wird, die englischen Delegierten, die sich augenblicklich in Rußland aufhalten, zu sprechen.

Moskau weiß, daß es vorbei ist mit den Potenzen Dörfern, die sie den englischen Delegierten vorzubereiten, sobald die russischen Arbeiter selbst über die „Segnungen“ des Bolschewismus zu Ausländern reden können.

Radiodienst der Volkstimme.

Die sozialdemokratische Reichsliste.

p Berlin, 21. November. Als Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei ist folgende Liste dem Reichswahlleiter eingereicht worden:

1. Hermann Müller, Berlin
2. Otto Wels, Friedrichshagen
3. Arthur Crispian, Berlin
4. Rudolf Hilferding, Berlin
5. Marie Juchacz, Berlin
6. Paul Gerk, Berlin
7. Georg Schmidt, Berlin
8. Wilhelm Dittmann, Berlin
9. Otto Landsberg, Berlin
10. Willi Steinkopf, Berlin
11. Johanna Meike, Hamburg
12. Friedrich Stampfer, Berlin
13. Konrad Ludwig, Berlin
14. Antonie Püski, München
15. Wilhelm Sulkmann, Köln a. Rh.
16. Heinrich Schulz, Berlin
17. Heinz Scheffel, Berlin
18. Luise Schreiber, Altona
19. Erich Rothmann, Stuttgart
20. Julius Noles, Berlin
21. Heinrich Hoffmann, Frankfurt a. M.
22. Daniel Stüden, Berlin
23. Richard Schumann, Berlin
24. Ubele Schneider-Krüger, Berlin
25. Fritz Mäcker, Berlin
26. Albert Falkenberg, Berlin
27. Kurt Löwenstein, Neukölln
28. Viktor Schiff, Berlin
29. A. Freymuth, Berlin.

Die internationalen Nationalisten.

r Genf, 21. November. Nach einer Meldung der „Tribune de Geneve“ fand in St. Gallen eine Generalversammlung der deutschschweizerischen Nationalsozialisten statt. Man beschloß eine Umkehr der Bewegung auf den Namen „Böhmische Gruppe“. Als Programmpunkte wurden festgestellt:

Kampf gegen unüberwindliche Ideen, gegen Zaudern und für soziale Verbesserung auf nationaler Grundlage. Das Sekretariat wurde von St. Gallen nach Bern verlegt.

Diese Organisation ist nicht einzig in der Schweiz. Es besteht noch der sogenannte Kreuzbund und andre böhmische Organisationen. Alle haben regen Verkehr mit den deutschen Bruderorganisationen. Die sie entsprechend unterstützen. Nach außen tragen sie einen unpolitischen Charakter zur Schau.

Die schweizerische öffentliche Meinung lehnt sie aber entschieden ab und fordert sogar ein Eingreifen der Behörden gegen das Patentrecht in der Schweiz.

Kommunisten schrieben in Arbeiterversammlungen.

r Hamburg, 21. November. In Hamburg wurde am Donnerstag der Wahlkampf der Sozialdemokratischen Partei mit

17 Versammlungen eröffnet. Zu allen Versammlungen hatten die Kommunisten Sitzungsgruppen gestellt, die einen geborenen Verlauf der Versammlung umschloß zu machen versuchten. Sie wurden vom Saal hinaus überall zur Flucht vertrieben bzw. aus den Versammlungen entfernt.

Dabei kam es im Stadtteil Hamburg-Horn zu einem ersten Zwischenfall. Nachdem ein kommunistischer Diskussionsredner, der sich bei der Widerlegung seiner Ausführungen wie ein Wilder gebärdete, aus dem Saale gebracht wurde, inszenierten die Kommunisten eine Prügelei. Hierbei wurde von einem leider nicht ermittelten kommunistischen Schläger ein Pistolenschuß abgegeben, der einen Mann des sozialdemokratischen Saalbesizers verletzte. Darauf wurde der ganze kommunistische Sitzungs-trupp mit Nachdruck an die Luft befördert.

Die planmäßig die Kommunisten vorgehen, ergibt sich aus der Donnerstagsausgabe der kommunistischen Hamburger „Volkzeitung“. In einem Artikel „Severing zum Gruß“ (Severing spricht am Freitag abend in Hamburg) wird zum Schluß gesagt:

Darum weg mit allen Severingen, mit allen Offizieren der Bourgeoisie; zum Teufel mit ihnen. Das muß auch die Antwort der Arbeiterchaft am morgigen Freitag sein, wenn Severing es wagen sollte, unter dem Schutze der schwarz-roten goldenen Krieger in Altona zu sprechen.

Daß die Kommunisten es nicht nur bei Drohungen bewenden lassen, zeigt die gestrige Schiebererei in der Hamburger Versammlung.

Kandidatenmangel bei den Deutschnationalen.

p Berlin, 21. November. Dem Deutschnationalen Parteivorstand ist es nach langen schwierigen Verhandlungen endlich gelungen, wenigstens die ersten sieben Stellen der deutschnationalen Reichsliste zu besetzen. In der Spitze steht wieder der abgestiegene Parteiführer Herget, ihm folgt der vielumtriebene Jäger Fritz Bismark, an dritter Stelle steht Frau Behm, an vierter Lambach und an fünfter Tzipik. Ihm folgt als neuer Name, der nicht auf der letzten deutschnationalen Liste gestanden hat, ein Oberlandesgerichtsrat Best, der in Aufwertung machen soll, und schließlich als sechster Werner (Gieken).

Für die Ehrenliste hat man einstweilen nur den Spitzenkandidaten, und zwar den provisorischen Parteiführer Windler festgesetzt.

Staatshilfe für die Heberschweurnten.

p Berlin, 21. November. Die preussische Staatsregierung hat neuerdings die Summe von 1,65 Millionen Mark für die durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten rheinischen Gebiete an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz überwiesen. Damit hat die preussische Staatsregierung jetzt insgesamt drei Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Dampfer ausgebrannt.

i Rom, 21. November. Im Freisafen von Triest wurde der jerbische Kohlendampfer „Duna“ und gleichzeitig das Kohlenmagazin des Triester Lloyd durch einen großen Brand zerstört.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Löhne der Eisenbahner.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn A.-G. hat den mit den Eisenbahnergewerkschaften getroffenen Vereinbarungen über die neue Regelung der Löhne (durchschnittliche Erhöhung 9 Prozent, Wochenzahlung statt Debitenzahlung usw.) zugestimmt. Die Auszahlungsverfügung soll noch Ende dieser Woche hinausgehen.

Der Erfolg dieses kurzen aber schneidig geführten Kampfes der Eisenbahner befriedigt nicht alle Wünsche, kann sich aber im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, sehen lassen.

Verhandlungen über die Personalverordnung.

Am Dienstag und Donnerstag haben mit der Hauptverwaltung der Reichsbahn Verhandlungen über die Personalverordnung stattgefunden. Die Organisationen haben eine Reihe von Anträgen vorgelegt, die durch den Generaldirektor mit unbedingten Ausnahmen abgelehnt worden sind. Der Generaldirektor ersuchte aber trotzdem die Organisationen, der Personalverordnung anzunehmen. Die Vertreter der Verbände gaben darauf folgende Erklärung ab:

Die Eisenbahner-Organisationen sind nicht in der Lage, die vorliegende Personalverordnung hinzunehmen, sondern lehnen sie ab. Die Gewerkschaften behalten sich vor, ihre Mitglieder vor ihrer Stellungnahme unter Vorlegung der Gründe zu unterrichten.

Die Personalverordnung ist vor allem wegen der Verminderung der Rechte der Kündigungsbeamten abgelehnt worden. Die Erklärung wurde dem Generaldirektor durch drei Vertreter der Organisationen überreicht. Wie wir hören, besteht aber trotzdem die Absicht, die Personalverordnung dem Verwaltungsrat der Reichsbahn zur Verabschiedung vorzulegen.

Bauarbeiterdispertung im Saargebiet. Im Saargebiet sind 1300 Bauarbeiter und Zimmerer ausgesperrt worden, nachdem durch Schiedsgericht eine 10prozentige Lohnerhöhung festgesetzt worden war. Die französische Bergwerksdirektion hat sich geweigert, den auf sie entfallenden Anteil der Lohnerhöhung zu tragen. Eine Vermittlungsaktion der Regierung ist bisher erfolglos geblieben. Außerdem streiken die Bauarbeiter der drei größten französischen Baufirmen des Saargebietes.

Ungewerkschaften. In Rom fand die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes statt, die sich u. a. mit der Neuwahl der Ortsverwaltung zu beschäftigen hatte. Die Wahl endete mit einem Siege der Ufferdamer Richtung, für die 405 Stimmen abgegeben wurden, während die Kommunisten nur 161 Stimmen erhielten. Bei der Wahl am 3. Juni hatten die Kommunisten noch mit einer Mehrheit von drei Stimmen gestiegt.

Notizen.

Süßerbund. Die nächste Sitzung des Süßerbundrats findet am 8. Dezember in Rom statt. An ihr wird der englische Außenminister Chamberlain persönlich teilnehmen.

Auch Dinter abgetan. Im böhmischen Lager geht es drüber und drunter, kein Mensch weiß mehr, wer Koch und wer Keller ist. Ein Führer bezieht den andern der Jammerschickel. Da haben wohl beide Seiten recht. Der Landesverband Bayern der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, gezeichnet Strasser, erklärt jetzt einen Aufruf, in dem Dr. Dinter und Genossen jeder Anspruch in der Freiheitsbewegung als Kämpfer zu gelten, abgesprochen wird. — Und das trotz Ohrfeigen und Stuhlprobe.

Gausjuchung bei den Deutschnationalen. Nachdem erst kürzlich das Berliner Polizeipräsidium eine deutschnationale Wahlproklamation beschlagnahmt hatte, ist am Donnerstag die Beschlagnahme eines deutschnationalen Wahlplakats erfolgt, auf dem ein Fahnenmast mit der schwarzweißen roten Fahne aufgesetzt ist, während die schwarzrote goldene Fahne auf Boden liegt. Als Unterschrift trägt das Plakat die Worte: „Nieder mit der Internationale!“ In dieser Unterschrift mit der herabgehenden Darstellung der schwarzrotgoldenen Fahne wird eine Sand-

lung erblickt, auf die das Gezeck zum Schutze der Republik Anwendung finden muß. Aus diesem Grunde wurde in den Räumen der Deutschnationalen Partei Hausdurchsuchung nach dem Plakat gehalten.

Drei Millionen für Hochwassererschädigte. Die preussische Staatsregierung hat neuerdings die Summe von 1,65 Millionen Mark für die durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten rheinischen Gebiete an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz überwiesen. Damit hat die preussische Staatsregierung jetzt insgesamt drei Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Die Faschisten in der Schweiz. Die italienischen Faschisten der Schweiz haben Mussolini ein Ehrendiplom überreicht. Mussolini hat gedankt und jede Förderung der faschistischen Bewegung in der Schweiz versprochen. Der Vorfall wird vom Schweizer Volk als Laiflosigkeit und neue Unterfütterung der italienischen Fremden empfunden.

Die türkische Regierung gestürzt. Die türkische Regierung hat infolge eines Militärputsches des Parlaments in Ankara demissioniert. Die Bewegung gegen das Kabinett Ismed ist unter Führung der einflussreichsten Männer des Landes seit Monaten systematisch gefördert worden, und nur der Umstand, daß Mustafa Kemal mit der großen Autorität seiner Persönlichkeit Ismed geschützt hat, hat es verhindert, daß das Kabinett Ismed schon vor Monaten gestürzt worden ist.

Jaures-Chrung in Frankreich. Die französische Kammer hat am Dienstag mit 340 gegen 60 Stimmen einen Kredit von 650 000 Franc für die feierliche Ueberführung der Asche von Jaures in das Pantheon bewilligt.

Depeschen.

Chamberlain bei Herriot.

M. London, 21. November. „Daily Mail“ berichtet aus Paris, es verlautet, daß Chamberlain auf der Fahrt zur Tagung des Völkerbundsrats nach Rom die Gelegenheit ergreifen werde, mit Herriot in Paris zusammenzutreffen.

Beurteilte Faschisten.

M. Rom, 21. November. Das Gericht von Genua beurteilte drei Faschisten, welche Ende Mai Passanten verprügelten, und zwar einen zu 2 Jahren 11 Monaten und die beiden andern zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus.

Ein Optimist.

M. Paris, 21. November. Owen Young, der bisherige Generalagent für Reparationszahlungen, erklärte dem „Petit Parisien“ zufolge bei seiner Rückkehr nach Amerika einem Journalisten gegenüber, daß der Dampferplan mit größerem Erfolg durchgeführt wurde, als seine Schöpfer dachten. Der Plan stelle das Vertrauen zu Deutschland wieder her. Deutschland werde im nächsten Jahre seine Anleihe aufnehmen brauchen. Er glaube sicher, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas in kürzester Zeit vollendet sein werde.

Mein Bücherbrett.



Ihre laufende Lektüre.

Meine Zeitung Nr. 1. — Sozialistischer Erzieher Nr. 12. — Die proletarische Sozialpolitik und Dämonologie. — Die deutsche Schule Nr. 10. — Der Vorhof 3. Heft. — Die Weltbühne Nr. 46. — Das Sozialistische Monatsheft 2 und 3. Heft. — Die Arbeiterbewegung Nr. 11. — Sozialistische Monatshefte Nr. 11. — Heft 11. — Monatshefte für Kulturwissenschaften und Gesellschaftslehre Nr. 1 und 2.

Süßstoff Zucker!

Leinwand & Wäsche

dienen wir unseren bekannten Grundsätzen: **Gute Qualitäten, billigste Preise, größte Auswahl.**

Verkauf soweit Vorrat.

Beachten Sie unsere 16 Schaufenster!

Preise in Goldmark.

Perkal-Oberhemd

in schönen Streifen, mit gestärkter
Faltenbrust, Ärmelgarnituren,
1 Weichem u. 1 gestärktem Kragen, Mt. **5.35**

Herren-Unterjacken 1.95
schwere Ware, Wolle gemischt, Mt.

Herren-Garnitur 5.50
Jacke und Beinkleid, farbig,
mit Satinbeleg Mt.

Damen-Hemdchen 95
2x2 gefircht, 1/4 Ärm, ungebleicht

Damen-Kimonos 5.00
reine Wolle, in schönen Farben, Mt.

Sportwesten 12.50
für Damen und Herren, reine
Wolle, in modernen Farben, Mt.

Damen-Strümpfe

Prima Nako 1.40
mit doppelten Sohlen, Spitzen
u. Hochferjen, schwarz Paar Mt.

Wolle 2.10
fein gewebt,
mit doppelten Sohlen, Spitzen
und Hochferjen . . . Paar Mt.

Reine Wolle 3.75
feingewebt,
mit doppelten Sohlen, Spitzen
und Hochferjen . . . Paar Mt.

Damen-Handschuhe

Trikot 75
mit angerauchtem Futter
und 2 Druckknöpfen, farbig Paar

Trikot 95
halbgefüttert,
mit 2 Druckknöpfen, farbig Paar

Herren-Handschuhe

Trikot 95
mit angerauchtem Futter
u. 1 Druckknopf, farbig Paar

Reine Wolle 1.50
gestrickt, mdopp.
Manchette, farbig Paar Mt.

Herren-Socken

Prima Landwolle 1.20
Schaff
2x2 gefircht, grau Paar Mt.

Reine Wolle 1.25
fein gestrickt, grau Paar Mt.

Tischdecken 2.95
bunt gewebt Mt.

Bettdecken 10.50
auslich Seil für zwei Betten
doppelt Mt.

Diwanddecken 14.50
mit gewebt Mt.

Künstler-Gardinen 5.25
3zeitig, gute Qualität Mt.

Taschentücher 15
aus einem Stoff gefertigt

Kissen 98
mit Rückwand 40x50 cm, gefircht

Mitteldecken 98
6x6 cm, gefircht

Wirkliche Schlager!
Dieser extra billige Verkauf
bietet in dieser Woche in allen Abteilungen unseres Hauses
ganz bedeutende Preisvorteile

Das ist Höchstleistung!

Rosak aus knäuelndem Seil
in apertem Farbge. Mt. 4.90

Kleider aus knäuelndem Seil
in vielen Farben Mt. 6.90

Kleiderrocke halbfürm. reine
Wolle, in schwarz u. marine Mt. 7.50

Elegantes Kleid 24.50
aus Kaschmir-Changeant Mt.

Apertes Kleid aus guten
Crêpe de Chine Mt. 29.50

Kinder-Mäntel aus wollack
Flechtstoffen,
für das Alter von 3 bis 7 Jahre Mt. 9.50

Foulardine

ca. 100 cm breit, entzündende Aus-
musterung, für Kleider, Blusen und
Gutterzwecke geeignet . Meter Mt. **2.95**

Mantelstoffe 4.90
in großer Auswahl Meter Mt.

Cheviot 3.50
reine Wolle, 130 cm breit, kräftige
Strapazier-Qualität, in schwarz und
marine Meter Mt.

Rippensamt 4.50
weichbar, großes Sortiment leuch-
tender Farben, 70 cm breit Meter Mt.

Halbseidener Damast 4.60
für Jacken- und Mantelfutter,
ca. 85 cm breit Meter Mt.

Kleidersamt 8.50
schwarz, prima Körperqualität,
ca. 70 cm breit Meter Mt.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden 1.45
aus kräftigem Semdentuch, mit
Sticker-Ärmeln und -Anfuss, mit
Sohlfäulen verziert Mt.

Damen-Beinkleider 1.65
Anleiform, mit Sticker-Ärmeln
Mt.

Unterröcke 2.45
aus weichem Körperbarchent, mit
Languetten Mt.

Nachtjacken 2.95
aus weichem Körperbarchent, mit
Ärmelgezeugen und Languetten
Mt.

Damen-Nachthemden 2.95
Schlupfform m. Sohlfaulen Mt.

Linon 85
ca. 80 cm breit, für alle Wäschezwecke
geeignet Meter Mt.

Zephir 1.25
in schönen Streifen, für Oberhemden
Meter Mt.

Servietten 50
48x48 cm

Unterrock-Velour 1.50
schwere Ware, in schönen Streifen
Meter Mt.

Taschentücher

Kinder-Taschentücher 12
mit bunten Bildern

Damen-Taschentücher 15
mit bunt bedruckten
Ranten

Büfist-Taschentücher 35
mit knitterter Filzspitze

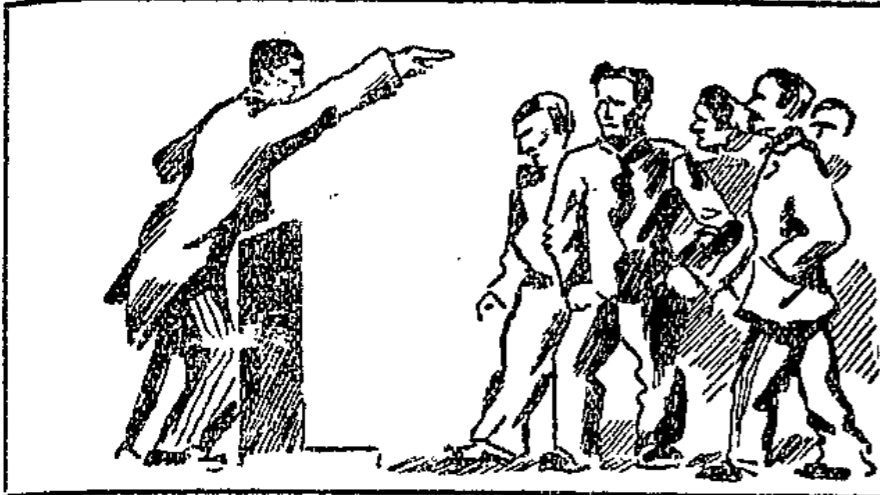
Herren-Taschentücher 25
weiß, Linon

Breiter Lackgürtel 95
120 cm lang

Koffer-Handtasche 6.90
große Form, prima Vollerleder, mit
braunem Nippelfutter und Spiegel Mt.

Moderner Toppschirm 8.50
prima Halbseide, mit weißen Spitzen,
und gepaspeltem Seidenfutter Mt.

Leinwand & Wäsche
Bismarckstr. 51-52.



Die Wahlwaise



Beamte und Wahlen.

Die Wahlen kommen in Sicht. Es muß etwas getan werden, um die Wähler wahlfreudig zu stimmen. Fragen, die monatelang unlösbar schienen, werden in einer Kabinetts-sitzung in entgegenkommendster Weise geregelt. Steuer-ermäßigungen werden beschlossen. Die dem Reichshaushalt entgehenden Beträge werden als „recht erheblich“ vor aller Augen gerückt.

Klarheit ist erfreulich, nur muß man verlangen, daß sie überall und auch dann geschaffen wird, wenn es sich um Zu-mendungen des Reichs an die besitzenden Kreise des Volkes handelt. Hat es aber nicht erst — um ein Beispiel heranzugreifen — des Druckes sozialdemokratischer Reichs-tagsabgeordneter bedurft, um den Schleier zu lüften, der die wahrhafte Höhe der Rückzahlungen aus der im August 1923 beschlossenen Landabgabe den Blicken der Öffentlichkeit ent-zog? Rund 25 Millionen Goldmark sind in der Zeit vom März bis Juli 1924 von dem Gesamtaufkommen aus der Landabgabe in die Taschen der Großagrarien zurückgeflossen, weil sie die Ueberzahlung der Vermögenssteuer nachweisen konnten. Kunststück, wenn die Steuergoldmark oft nicht ein Zehntel der wirklichen Goldmark betrug. In jedem Falle haben sie — wie die Besitzenden überhaupt — es verstanden, Gewinne aus der Verelendung der Massen zu ziehen.

Nach der furchtbaren Blutentziehung durch die In-flationskrise werden nun

Beruhigungspillen verabreicht.

Nicht zuletzt auch an die Beamten. Man darf es nicht ganz mit ihnen verderben. Zählen sie doch — nach Lujo Bren-tano — zu derjenigen Schicht, die, wie alle Lohnempfänger, durch die Währungskatastrophe nahezu reiflos enteignet wurde. Auch sie sollen vor den Wahlen noch einmal die Liebe des Staates zu spüren bekommen. Eine „maß-volle“ Erhöhung der Gehalte wird in Aussicht gestellt, und der Abschluß des Beamtenabbaues wird verkündet. Selbst die hohe Verwaltungsbureaucratie lenkt ein und läßt die Spitzenorganisationen zu **V e r h a n d l u n g e n** in den Fest-jaal des Reichsfinanzministeriums. Im Reichsministerium des Innern liegt der Entwurf eines **B e a m t e n r ä t e - g e s e t z e s** bereit — nicht zum ersten Male, vielleicht auch nicht als letzter Versuch, das Problem der Demokratisierung der Verwaltung unter dem Wust juristischen Formalismus zu begraben. Alles schon dagewesen.

Zuallererst, alles scheint in Ordnung, und es besteht noch Meinung der Regierungsstellen kein Anlaß für die Beamten, rabiat zu werden wegen der verschiedenen

beamtenpolitischen Skandale des letzten Halbjahres,

oder gar berechtigten Unmut in Wahlradikalismus umzu-münzen. Ob es gelingen wird, durch Wahlkader die in der Beamtenenschaft im Lande und nicht zuletzt in Berlin fest-zustellende Gärung zu dämpfen? Wer an den in der letzten Woche in Berlin veranstalteten **P r o t e s t v e r s a m l u n g e n** der freigewerkschaftlich organisierten Beamten und der Angehörigen des Preussischen Polizeibeamtendenverbandes die Temperatur des Mißbehagens der Beamten messen wollte, müßte mit seiner Untersuchung zu dem Ergebnis kommen, daß etwas faul ist im Staate Dänemark und daß vielleicht doch nicht von den Beamten so regierungsfremd gewählt werden wird, wie die amtlichen Stellen es wahr haben möchten.

Wie müssen sich die Beamten am 7. Dezember einstellen? Selbst die kurze Zeitspanne zwischen 4. Mai und Reichstags-auslösung hat ihnen wie beträchtlichen Mehrheiten unterer Berufsgruppen die Augen geöffnet. Auch der politisch In-differente mußte spüren, daß dieses parlamentarische Theater-spiel nur agiert werden konnte, weil die letzten Auswirkungen der Kriegs- und Revolutionspsychose am 4. Mai den

Blick so zahlreicher Volksgenossen getrübt

hatte. Was die Beamten betrifft, so ist der Vorwurf, auch sie hätten aufs falsche Pferd gesetzt, nicht weniger berechtigt, als die andern Bevölkerungsschichten gegenüber erhobene Anklage politischen Falschspiels. Allerdings, sollten die Be-amten am 7. Dezember den Fehler vom 4. Mai erneuern, dann haben sie ihr Spiel nicht nur vorübergehend, sondern für absehbare Zeit, vielleicht für immer, verloren.

Die in Vorbereitung befindliche Personalord-nung der Reichsbahn sollte auch denen die Augen öffnen, die stets mit so lebendiger Geste für die ewige Unantastbar-keit „ihres“ Berufsbeamtenums eintreten. Aber das Reichs-eisenbahngesetz ist nur ein Teil des Dawes-Gutachtens. Auch die übrigen Geleise der Sachverständigenutachten greifen tief ein in die Beamtenpolitik. Oder ist die durch diese Ge-seße heraufbeschworene **L a s t e n v e r t e i l u n g** nicht auch für die Beamtenwirtschaft von ausschlaggebender Bedeu-tung? Die Proletarisierung der Beamten ist so weit oor-geschritten, daß sie in ihrer Gesamtheit

nicht mehr als die Trabanten der besitzenden Klasse

die Politik dieser Schicht mitmachen können, wenn sie nicht vollends unter den Schlitzen geraten wollen. Die ihnen in der Verdrängung falschen Idealismus empfohlene Wirk-schaftspolitik läßt keinen Raum für wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der Beamtenmassen. Letzten Endes ent-

scheidet über den Bestand der Republik nicht eine dünne Herrenschicht, sondern die Mehrheit des arbeiten-den Volkes. Lassen sich die Beamten als Organe zur Verwirklichung der Herrschaftsgelüste mißbrauchen, dann geben sie die letzten, aus der politischen Umwälzung in diese

Der deutschnationale Katzenfänger.



Dann ist der gutgeaunte Sänger Mitunter auch ein Kinderfänger, Der selbst die mildesten bezwingt, Wenn er die goldenen Märchen singt! (Goethe)

Zeit ansteigender politischer und sozialer Reaktion hinüber-geretteten Anrechte auf eine grundlegende Neuordnung ihrer eignen Angelegenheit preis.

Es ist nötig, daß die Beamten vor dem Wahltag über die politischen Zusammenhänge mit sich ins Reine kommen. Ganz falsch ist es, an dem Fiasko der letzten Jahre den Wert der Republik abzuschätzen. Wie kann man von der Republik die Besserung der Lage aller erwarten, solange nicht die Volksmehrheit bereit ist, republikanischen Geist in die Tat umzusetzen? Es bedarf eines sehr einfachen Rechenexempels, um festzustellen,

daß der Egoismus weniger opfern muß, wenn alle gewinnen sollen. Die Sünden des alten Reichs-tags haben gezeigt, daß die verflochtenen Mehrheiten nicht fähig waren, allen zu helfen. Auch die Beamten haben während der kurzen Reichstagsperiode Fiasko auf Fiasko er-litten. So gut wie durch alle Maßnahmen wurden sie mit an erster Stelle geschädigt. Alles war Bluff oder unverhüllter Versuch, die Massen niederzuringen: Die Abwälzung der

So siehste aus!



„Meine Stimme der deutschnationalen Volkspartei!“

Kriegskosten auf die arbeitende Bevölkerung und die Ent-lastung des Besitzes — die soziale Reaktion mit dem Ziel der Knechtung aller Arbeitnehmer — der Absolutismus im Staate und das Herrertum im Betriebe. Daneben machte sich eine nationalis-tische Seuche breit, die geeignet war, die deutsche Sache nicht nur im eignen Lande zu diskreditieren, son-dern auch in den Augen des Auslandes herabzusetzen.

Soll das so bleiben? Sollen die gleichen Kampfmet-hoden verewigt werden? Sollen die Beamten — ausgerechnet die Beamten — weiter mit der lügenhaften Parole: Nie wieder Sozialdemokratie! gefüttert werden? Die Ultras von rechts und von links müssen am 7. Dezember die

Leitung für ihr verbrecherisches Handeln

an der Republik erhalten. Auch nach den Dezembervahlen werden sie nicht ruhen, durch ihre Gehorbeit die Leiden-schaften im Volke aufzupeitschen. Immer neue „Dolchstöße“ werden sie erfinden, um die Köpfe zu verwirren. Können wirklich noch deutsche Beamte diesen falschen Bannerträgern Befolgshaft leisten, nachdem auch sie bekennen mußten, wohin die Reise geht?

Ein ungeheures Maß politischen Vertrauens ist durch die falsche Einstellung der deutschen Verwaltungsbureaucratie vertan worden, zum Schaden der Republik. Die Zeit muß vorbei sein, in der die Schleppenträger des obrigkeit-lichen Systems auf dem Rücken von hundert-tausenden Beamten der untern und mittlern Linie ihre egoistischen Ziele verfolgen konnten.

Beamte, wehrt euch — macht aller Schlagwortpolitik ein Ende: Wählt für die Republik!

Albert Falkenberg.

Massenflucht bei den Halbundhalben

Der völkische Reichstagsabgeordnete Wulle teilt im „Deutschen Tageblatt“ mit, daß augenblicklich Massen-austritte aus dem Landesverband Berlin der Deutschnationalen Partei stattfinden. Die Austrittsbewegung habe einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Land-esverband Berlin genötigt gesehen hat, in einer Massen-auslage ein abgezogenes Schreiben herzustellen, in dem nur Adresse und Datum offen gelassen sind und das an die Aus-tretenden verhandt wird. Dieses interessante Schreiben be-ginnt wie folgt:

Sehr geehrter Herr Parteifreund!

Von Ihrer Austrittserklärung vom ... haben wir mit Bedauern Kenntnis genommen. Ehe wir derselben weitere Folge geben, bitten wir freundlich, sich folgendes zu überlegen: ... usw. usw.

Es ist sehr verständlich, daß die Völkischen angesichts dieses Zerfalls der Deutschnationalen Volkspartei jetzt ihre Anstrengungen verzehnfachen, um die eignen gelichteten Be-stände aus den deutschnationalen Reihen aufzufüllen. Zu diesem Zwecke nennt Wulle heute die Deutschnationalen die „schwarzrotgoldenen Jäger“ und die „Partei des per-manenten Unfalls“. „Wohin sie nach der Wahl fallen wer-den, keiner weiß es, kein Horoskop kann es künden und selbst der Kaffeesatz versagt. Diese Sorte schwarzweißrot ist leider etwas gelb angelauten.“

Man sieht: die schwarzweißrote Einheitsfront mar-schiert. Bis zum 7. Dezember werden die meisten weg-marschiert sein. —

Wählt Republikaner!

Das Deutsche Friedenspartei, dem 21 Verbände, zumeist Spitzenorganisationen, mit einer sehr großen Mitglieder-zahl angehören, hat folgende Kundgebung zur Reichs-tagswahl erlassen:

Bei dieser Wahl gibt es nur eine Lösung: Sicherheit die Republik! Nur eine zuverlässig republikanische Mehrheit im neuen Reichstag gibt Garantie für eine friedliche Entwicklung Deutschlands im Innern und nach außen. Nur sie verbürgt die lokale Ausführung der Dawes-Gesetze, die beschleunigte Räumung des besetzten Gebietes, baldigen Eintritt Deutsch-lands in den Völkerbund, erfolgreichen Verlauf der vom Völkerbund geplanten Abrüstungskonferenz, die Verständigung zwischen einem demokratischen Deutschland und einem demokrati-schen Frankreich.

Als republikanische Parteien kommen nur in Betracht: Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie. Für welche dieser Parteien sich der Wähler entscheidet, hängt von der besondern Einstellung des einzelnen ab. Die Hauptsache bleibt: für eine dieser Parteien stimmen und werben! Keine Stimme für Splitterparteien oder Splittergruppen! Keine Stimmenthaltung!

An alle Mitglieder der uns angeschlossenen Organisationen richten wir die Aufforderung, mit aller Kraft in die Wahlbewegung einzutreten mit dem Endziel: Sieg des republikanischen Gedankens, der die unerlässliche Voraussetzung ist für den Sieg des basistatischen Gedankens. —

Aus der Provinz.

Unterbezirk Salzwebel-Gardelegen.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr:

Bürg. Redner: Landtagsabgeordneter Wilmann (Magdeburg).

Sten. Redner: Landarbeitersekretär Hallmann (Stendal).

Wassersdor. Redner: Stadtrat Diekmann (Salzwebel).

Sonntag den 23. November, nachmittags 2 Uhr:

Salzwe. Redner: Genosse Bernier (Verlin).

Walbe. Redner: Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck).

Wassersdor. Redner: Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck).

Wesling. Redner: Stadtrat Diekmann (Salzwebel).

Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr:

Wesling. Redner: Genosse Bernier (Verlin).

Wesling. Redner: Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck).

Genossinnen und Genossen, sorgt für guten Besuch in den Versammlungen. Partisekretariat.

Gardelegen. Die Ortsgruppe eröffnete den Wahlkampf am Sonnabend mit einer Versammlung in der „Neuen Welt“. Genossin L. r. n. g. (Magdeburg) verstand es in vorzüglicher Rede, die Zuhörer zu fesseln. Lautlose Stille herrschte im Saale und besonders den anwesenden Frauen konnte man es ansehen, daß ihnen die Rednerin zum Herzen sprach. Die schneidige Abwehr gegen einige Kommunisten, die sich durch dumme Bemerkungen wichtig machen wollten, aber nur die Heiterkeit der Versammlung erregten, fand lebhafteste Zustimmung. Reicher Beifall wurde der Genossin für ihren lebenswahren Vortrag zuteil. Von den anwesenden Gegnern meldete sich niemand zum Worte. Die Versammlung wurde mit anfeuernden Worten vom Genossen Siegmund geschlossen. Da von der Partei im Laufe der nächsten Woche eine Versammlung mit dem bekannten und erfahrenen Genossen Silber Schmidt veranstaltet wird, werden alle Genossen und Genossinnen schon jetzt gebeten, für die Versammlung zu werben.

Salzwebel. Im sehr gut besuchten Union-Saal sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Vender über „Nieder mit dem Bürgerhaß“. Seine packenden Ausführungen fanden die Zustimmung der gesamten Zuhörerschaft, so daß keine Diskussion stattfand. Er schloß mit einem Appell an die Versammlung, sich nicht in Sicherheit zu wiegen. Wohl sind unsere Wahlausichten gut, trotzdem müssen wir alle Kräfte anspannen, um den Sieg so vollständig wie nur möglich für unsere gute Sache zu machen. Wenn jeder seine Pflicht tut, dann muß es gelingen, der Reaktion den entscheidenden Schlag zu versetzen. Gleichzeitig fand im Schützenhausaal die erste Wählerversammlung der Deutschvölkischen statt. Diese Leute, zu deren Mitgliedern der schwerere Rittergutbesitzer v. Stalben (Wienau) gehört, verlangten einen Unkostenbeitrag als Eintrittsgeld. Unsere Parteiorganisation hat es in diesem Wahlkampf noch nicht nötig gehabt, bei den Versammlungsteilnehmern Beifall zu geben. Allerdings ist die Oberbereitschaft unserer Parteianhänger so groß, daß wir unter uns selbst die notwendigen Wahlkampfmittel aufbringen konnten, auch ohne einen Kalben (Wienau) zu den Unrügen zu zählen. Der Idealismus der Deutschvölkischen muß nicht weit her und die Ueberzeugung von der Richtigkeit ihrer Sache nicht sehr groß sein, wenn sie dafür nicht einmal so viel an Vermitteln aufbringen können, um das Versammlungstotal zu bezahlen. Oder wollte man die Arbeiterchaft fernhalten? Hoffentlich legen die Völkischen ihre nächste Versammlung so, daß die Arbeiter daran teilnehmen können; denn diese haben das dringende Bedürfnis, den Völkischen die Wahrheit zu sagen.

Stendal. Kommanderie deutschnationaler Wählerversammlung. Die Deutschnationalen hatten am Dienstag nachmittag alles aus dem Kreise Stendal nach hier geholt zu einer Wählerversammlung. Die Landarbeiter auf den Gütern hatten einen halben Tag Urlaub und 50 Pfennig Gehalt erhalten, um nach Stendal zur deutschnationalen Versammlung zu reisen. Die notwendige Lohnersparnis können die Agrarier angeblich bei ihrer jährlichen Not den Landarbeitern nicht geben, aber für die deutschnationalen Wahlkämpfer sind Gelder in Fülle und Fülle da. Wollen die Landarbeiter mal einen halben Tag Urlaub für Erledigung notwendiger eigener Angelegenheiten, da mit ihnen das abgeschlagen, oder sie bekommen den Lohn und schließlich auch noch das Deputat gefürst, aber zur deutschnationalen Versammlung gibt es Urlaub. Landarbeiter der Altmari, paßt auf, was mit euch gespielt werden soll. Eure Parole am 7. Dezember ist: wählt Sozialdemokratisch.

Kreis Wanzleben.

Wahrendorf. In öffentlicher Versammlung sprach Genosse Karbaum (Magdeburg) über „Die Sozialdemokratie im Wahlkampf“. Seine Ausführungen waren eine Kampfanzeige gegen Kommunisten und Anarchisten, die von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurden. Der anwesende Sozialdemokrat Versammlung einer sozialdemokratischen Diskussionsveranstaltung gegenüber in der Aussprache stellen sollte, ließ, weil er der Sache nicht gewachsen war. Damit hat er den Beweis erbracht, daß er nur in Versammlungen zurechtzukommen kann. Mit Lob und Tadel nahmen die Zuhörer die Ansichten des Deutschvölkischen an.

Stallbörj. Die erste Wählerversammlung der Partei nahm ein Sekretar des Genossen Thiele (Diedorf) über „Die Bedeutung der Wahlen am 7. Dezember“ an. Die deutschvölkische Politik der Deutschnationalen und Sozialdemokraten mit dem Ziele der Einführung der Rente wurde scharf kritisiert. Für die Republik, für die Sozialdemokratische Partei gehen wir in den Wahlkampf. Redet am 7. Dezember keine Fiktion und wähle sozialdemokratisch. Ein deutschnationaler Lehrer versuchte in der Diskussion seine Partei in Schutz zu nehmen. Seine Ausführungen wurden vom Genossen Thiele und im Schlußwort vom Genossen Thiele widerlegt. Seine Stimme den Reaktionären und Kommunisten, alle Stimmen nur der Sozialdemokratischen Partei!

Siedersleben. Die Deutsche Volkspartei hatte zu einer großen Wählerversammlung eingeladen. Der Besuch war ein sehr großer, das größte Interesse. Der Obermeister der Arbeiter-Jugend aus Wöhrburg versprach alle Kanonen. Der arbeitende Arbeiter hat es ihm als Arbeitgeber angesehen. Ein Wort ist: nur die lange Arbeitstage kann man retten. Er meint natürlich nicht für sich, sondern für die anderen. Im übrigen erwähnte er die großen Sorgen der Arbeiter und Angehörigen überhaupt nicht in seinem Referat. Er hatte wohl selbst das Gefühl, daß die denkende Arbeiter und Angehörige doch nicht für die beständige monarchistische Volkspartei einsteigen lassen. Schon am 10. Oktober gab die deutsche Arbeiterjugend einen Bericht nach Wöhrburg. — Wählerversammlung. In Zusammenhang den 22. November, abends 8 Uhr, fand im Saale von Siedersleben eine große Wählerversammlung statt. Kaufmann Genosse Berger (Magdeburg) sprach über die Bedeutung der Wahlen. Arbeiter und Wähler, erhebt in Wöhrburg.

Kreis Schönebeck 1.

Wald, Wöhrburg, Schönebeck. In dieser Ortschaft sprach am Sonntag den 22. November Genosse Krimm (Verlin). Die Referate waren gut besucht. Der Volksrat der Deutschen Nationalen wurde angeführt. Die anwesenden Reichstagsabgeordneten sind bereit zu sprechen.



Ich werde euch erlösen, ich, August in Zion,
Die Menschheit wird genesen an meinem Narrenspiel.
Was nützt der Ernst des Lebens, was Ziel und Weg und Plan?
Ringt doch nicht mehr vergebens, und schließt euch mir nur an.
Wo Schellenkappen klingen, da fliehen Drang und Not,
Denn Schellenkappen bringen Glück, Frieden, Freiheit, Brot.

An mein Gefolge!

Das Gebot der Stunde ist die Sammlung aller, denen der Verstand ausgerichtet ist, zum Kampfe gegen die konterrevolutionäre Vernunft. Denn diese ist, wie es schon in unserm alten Kampfesliede heißt, „der Feind, den wir am liebsten hassen, der uns umlagert schwarz und dicht“. Am schwärzesten und dichtesten in der deutschen Sozialdemokratie, die darum unser Hauptfeind ist. Darum dreimal:

Nieder mit der Sozialdemokratie!

Nieder mit dem Hort der Vernunft!
Aber wie? Feuer läßt sich nicht mit Feuer bekämpfen, sondern nur mit Wasser. Also Vernunft auch nicht mit Vernunft, sondern mit dem Gegenteil davon. Sondern ja auch bei uns die Vernunft keine Heimstätte mehr hat, das Gegengift hingegen im reichsten Ausmaße aus Moskau bezogen werden kann.

Ja dort, im Herzen des heiligen Sowjet-Rußlands, sprudelt der Quell der Unvernunft und hat in verblüffender Zauberwirkung den Feinden des Marxismus den Voraus gemacht, als da sind: Vernunft, Ehrgefühl, Scham und Gewissen. Doppelt eingekerkert — im Hirn der russischen Sozialdemokraten hinter meterdicken Kerkermauern — vollkommen gegenwärtig die letzten Reste des Hauptfeindes, der elenden Vernunft.

So scheint denn heute die

Gnadenlosheit des Marxismus

über stolze Werte, die im Kampfe gegen die Vernunft geschaffen werden konnten: Freie Bauern auf freiem Privateigentum. Hätte das sozialdemokratische Vernunft zuwege gebracht? Hätte die Vernunft ferner vermocht, die gesamte russische Industrie in Grund und Boden zu sozialisieren, und jetzt den elenden Kapitalisten aus dem Auslande die harte Kunst des Wiederaufbaues zu machen zu geben? Vor Verzweiflung werden diese Plutungen an dieser Aufgabe zugrunde gehen. So bekämpft man die Kapitalisten!

Vernunft ist da nur hinderlich

wie jeder begreifen wird, der keine heißt.
Vernunft wäre ferner hinderlich gewesen beim Niederstürzen des sozialistischen Georgiens. Kein Privateigentum der Bauern. Befreiung des Staates an der Industrie, jedes Dorf eine Schule, und jede Schule einen sozialistischen Lehrer, allüberall solch konterrevolutionäres Wüten der Vernunft. Es war die höchste Zeit, daß die heilige bolschewistische Unvernunft dazwischenkäme. Der letzte Keit der Vernunft entweicht dort gerade den eingeschlagenen Schädeln der Sozialdemokraten.
Diese wenigen Beispiele, die sich endlos verlängern ließen, beweisen wohl zur Genüge die

Gefährlichkeit der Vernunft

und die Notwendigkeit des Bündnisses aller Vernunftlosen. Jeder dieser edlen Götze wird wünschen, daß auch in Deutschland der Marxismus liegt. Hauptforderung dazu ist aber der nächstfolgende Kampf gegen alles irgendwie Vernünftige. Wie führen ihn im Hartleingang und nach Moskauer Parolen mit den härtesten Mitteln: wie Kindertrumpeten, Trillerpfeifen, Chorgesängen, unrettwilligem Gantor, Gift und Galle, und andern erprobten Mitteln. Die

Kapitalisten sollen sich tollkühnen,

und die Sozialisten gehen vor Ärger über unsern Zulauf karutt. Dann sind wir sie, und zugleich alle Vernunft endgültig los, und mitten drin im Sowjet-Paradies.

Schon sehe ich in kompletter geistiger Unmacht die rauhenden Trümmerhaufen der Kultur. Und oben drauf das Kindertrumpetenorchester Tölpeln, Stöh und Kompanie, die Brot und Wein und Praten bleiben. Das wird ein frühliches Gemenge, zu welchem auch schon vortweg einladet

Euer August.

Aud Klara Zetkin weinte.

Die greise Kommunistin Klara Zetkin weilt zurzeit in dem durch den Bolschewismus „befreiten“ Georgien. In einem Brief aus Tiflis wird nun ein Zusammenreffen Klara Zetkins mit georgischen Frauen geschildert:

Es ist einer Gruppe junger Georgierinnen gelungen, Zutritt zu der hier beständigen Sekretarin der kommunistischen Internationale, Klara Zetkin, zu erlangen und

ihnen einen Teil der furchtbaren Wirklichkeit zu schildern, die ihr dank den raffinierten Maßnahmen der bolschewistischen Behörden bisher verhüllt blieb. Die Frauen entgehrten sich nicht georgischen Genossen gelangten auf Umwegen zu Klara Zetkin und übergaben ihr eine schriftliche Darstellung der Grauel, die sie über sich ergehen lassen mußten.

Klara Zetkin empfing die Besucherinnen zu nächst sehr schroff und ablehnend und unterwarf sie einem strengen Verhör, wer das Schreiben an sie verfaßt und überreicht habe usw. Mer als sie die Schilderungen der armen Frauen vernahm, änderte sie allmählich ihren Ton. Auf den Hinweis einer der Besucherinnen auf die furchtbare Not, in der die Familien der Erschossenen zurückgeblieben sind, bemerkte Frau Zetkin: „Wie ist denn das möglich? Ihr werdet ja von den europäischen Kapitalisten unterstützt!“ Darauf eine der Besucherinnen, die Frau des erschossenen Arbeiters Ch., ihr Kleid und zeigte Klara Zetkin, daß sie keine Wäsche und Unterkleidung habe. Sie verlangte, daß Frau Zetkin sie in ihrer Wohnung besuche, um sich zu überzeugen, in welchem Elend jene Leute lebten, die angeblich von ausländischen Kapitalisten unterstützt würden.

Klara Zetkin geriet darauf in große Erregung, griff sich mit beiden Händen an den Kopf und flüsterte: „Wie entsetzlich, wie entsetzlich!“ Inzwischen blieb alles bei diesen Versicherungen des Mitleids. Auf die Bitte um ihre moralische Unterstützung erklärte Frau Zetkin melancholisch: „Ich kann mich in die Handlungen der Regierung nicht einmischen!“ Wir sind gespannt, ob Frau Zetkin wenigstens soviel Mut haben wird, um drüben in Deutschland offen und aufrichtig ihre Eindrücke von diesem Besuche wiederzugeben.

Die erwähnten Frauen der erschossenen georgischen Sozialdemokraten versuchten noch einmal zu Frau Zetkin zu gelangen, um ihr das Verzeichnis der Erschossenen und den Appell der georgischen Arbeiter in Tiflis zu übergeben. Der Versuch mißlang aber, da das Hotel Wöhrburg, in dem Klara Zetkin logiert, so sorgfältig von den Tschekisten bewacht wird, daß es unmöglich ist, unbemerkt in das Haus einzudringen.

Klara Zetkin wird den Mut aufbringen, den Moskauer Gewalthabern zu erklären: Was ich dort unten gesehen habe, war entsetzlich. Diese aber werden kalt die Schulter zucken, und dann wird Klara Zetkin schweigen — im Interesse der Wahrheit, der sie selber anhängt.

Verbrüderung.

Der Rettungsplan, den Ruth Fischer und die Sähen dem Londoner Abkommen entgegenstellen, lautet: Bündnis mit Sowjetrußland. Rettung bringt Moskau — nicht London, sagen sie.

Für die deutsche Arbeiterklasse gibt es keinen andern Ausweg, als endlich zu verstehen, daß... nur das Bündnis mit Rußland die nachpolitische Atmosphäre schafft, welche ihr Möglichkeit zur Besserung gibt. Also Ruth Fischer im Reichstag am 25. August.

Das ist wörtlich das Rezept der Nationalsozialisten: Graf Reventlow erklärte am 25. Juli im Reichstag:

Wenn Sie mich weiter fragen, was wir tun wollen, so sage ich: wir müssen... eine Bündnispolitik treiben. Die besteht darin... daß wir mit der russischen Regierung nun Macht zu Macht in Fällen der auswärtigen Politik zusammengehen müssen.

Wer denken kann, weiß, daß dieses Bündnis Krieg bedeutet. Deshalb schrieb Laurenbrecher:

Die kommunistische Masse könnte vielleicht in letzter Stunde noch sich entscheiden, nicht als Gegner, sondern als Bundesgenosse der nationalen Opposition zu kämpfen... Das Sachverständigengutachten ist von den Kommunisten härter verworfen worden als z. B. von Herrn Hergl in seinem ersten Regierungsprogramm.

... Es ist also auch hier... eine Bundesgenossenschaft der nationalen Opposition mit den Kommunisten durchaus nicht unmöglich.

Die nationale Opposition muß... ein zeitweises Zusammengehen auch mit den Kommunisten beachten.

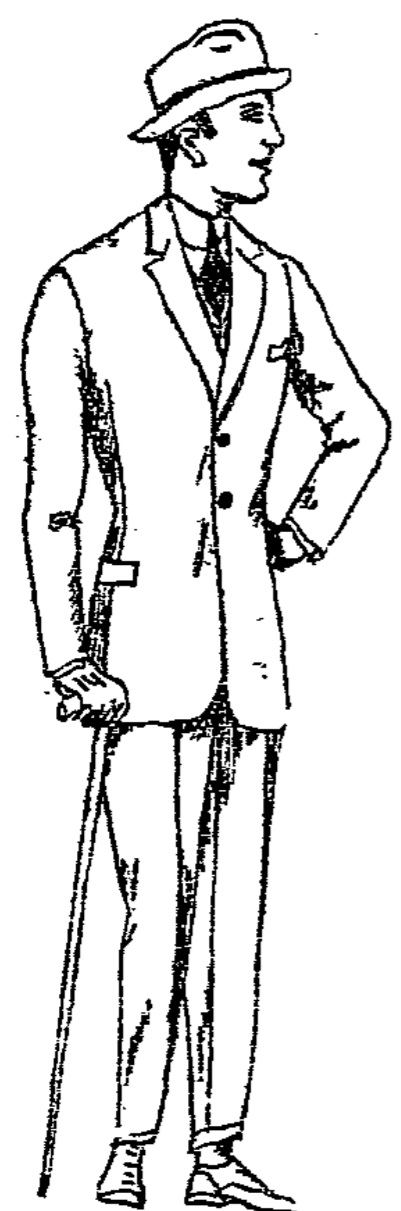
Die Kommunisten haben sich der Reaktion stets als zuverlässige Bundesgenossen erwiesen und haben ja ihren Rednern auch in diesem Wahlkampf durch ein Schein-zirkular empfohlen, die Rechtsparteien nur so nebenbei zu bekämpfen, und sich dafür mit aller Kraft und allen Mitteln auf die Sozialdemokratie zu stützen.

Das ist aber etwa kein Arbeiterverrat, sondern echter wahrer revolutionärer „Klassenkampf“.

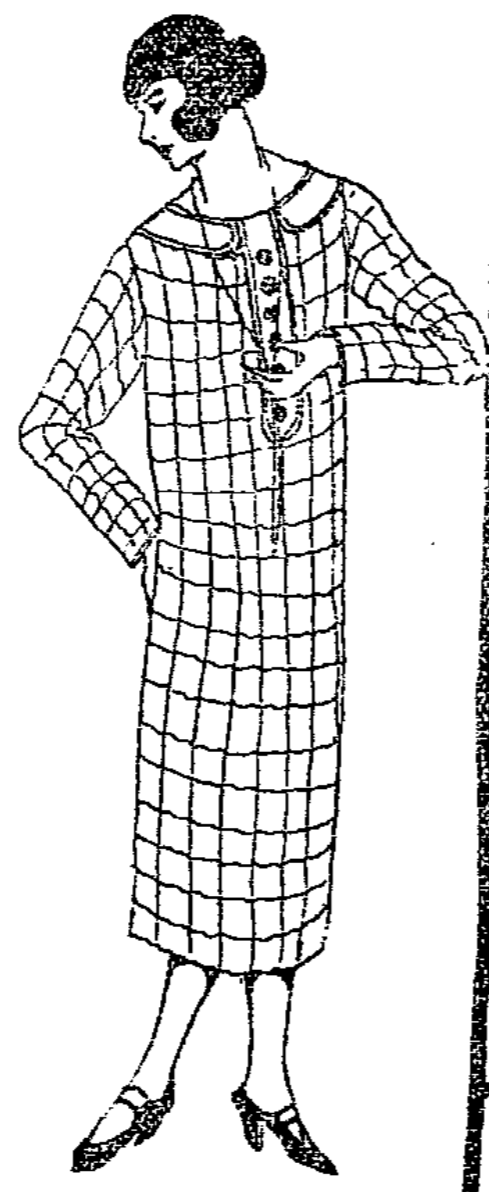
BILLIGE

KONFEKTIONS

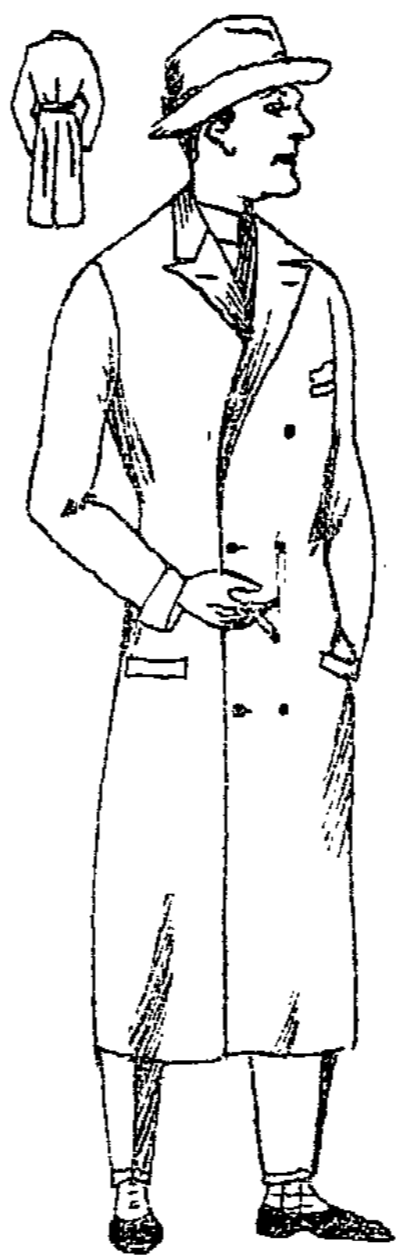
TAGE IM:



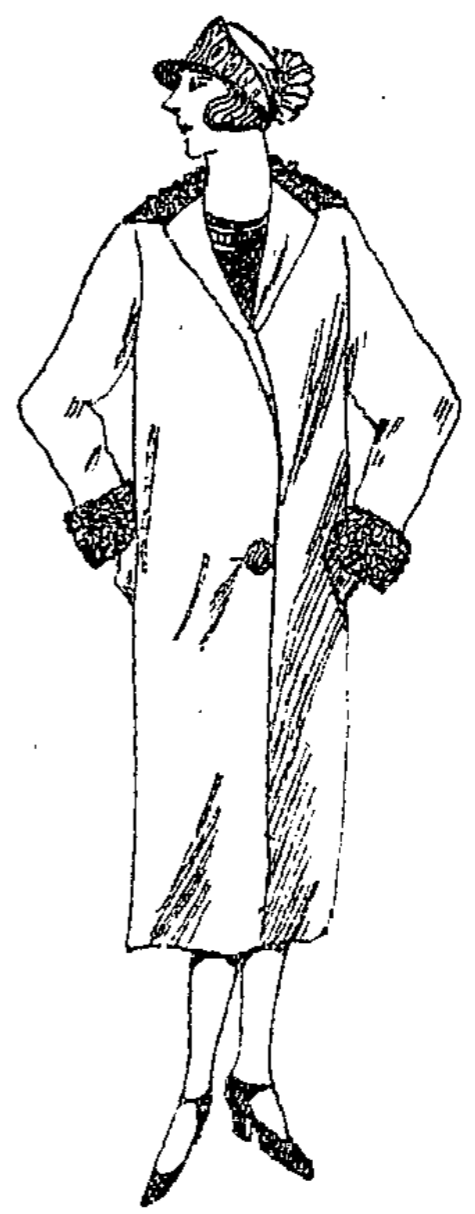
Tadellose Verarbeitung
alle Farben
42.00



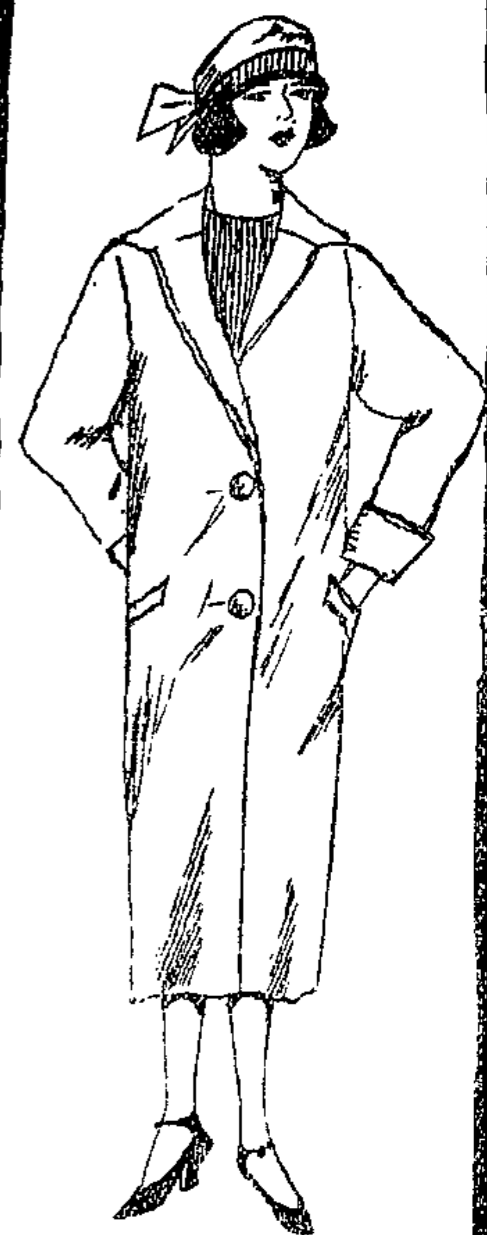
Fisches
Schottenkleid
15.50 12.50



Tailenmantel
aus braunem Ullstoff
von **38.00** an



Moderner Mantel
22.75



Kleidsame Form
nur
12.95 9.75

Gute Passform
elegante Verarbeitung
beste Qualitäten!

KAUFHAUS

Michaelis

Ratswageplatz

Billige Fleischofferte!
Sonntags: Prima Kalbfleisch 1.20
Prima Rindfleisch zum Kochen 1.50
Schmalz, 1/2 Kilo, best. Qualität 1.50
Prima fettes Schweinefleisch 1.20
Empfehle auch unsere Wurstwaren u. Fleisch
schneid aus reinem Schweinefleisch
Ballier Pieper, Fleischmeister
Wilhelmsstadt, Albensteiner Straße 11.

Billiger Landkäse
Bester Niederländischer
des Pagers verkauft heute
Käse 25
harzer Käse 25
— solange der Vorrat reicht —
Otto Toepfer
Butterhandlung
3a der drei Kronen.

Fette Masthühner
langjährig ca. 25 Pf. höher
Maß-Gänse, Mast-Enten, Buntschafen, Weißkaninchen, Rehwild, Gefanen, Rebhühner, Gänse geteilt, Lenden
Versandhaus E. Wiprecht,
Schloßbogen 1. Fernsprecher 567.

F. Buchhasen
Großes Gansgeflügel
Fette Gänse Geseilte Gänse Weißkaninchen
A. Hermann Nachf.
Löhndorferstraße Nr. 8.

Ragoburger Rathauskure
die bekanntesten hochwertigen Qualitäten
4 Citer ohne Glas, mit Glas
3.50 bis 3.90 Mk.
Magdeburger Rathaus-Bevölkerung
Rathaus-Kolonnen.

Ständesamtliche Nachrichten.
Ragoburg, Altkirch.
Festspiele. 21. November. Landarbeiter Otto Lange, 19 J. Wilmes Dore's Witwe geb. Ebel, 73 J. Hermann-Heber Ernst Hirschfelder, 34 J. Pader Anna Weber, 51 J. Keuschwalle Otto Kuback, 41 J. Berta geb. Rose, 17 J. Arbeiter Karl Geigelmann, 22 J. Arbeiterin Emma Geigelmann, 64 J.
Ragoburg, Lützenburg.
Festspiele. 21. November: Wilhelm geb. Ann. Gehrmann des Jüngeren Wilhelm Friedr. 70 J. Arbeiter Paul Beyerle in Groß-Görlich, 69 J. Arbeiter Conrad Schler, 67 J. Arbeiter Karl Schumann, 21 J. Anna geb. Beyerle, 67 J. Arbeiter des Carlswilks Carl Friedr. in Gersdorf, 31 J.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise unüßter Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank. Herzlichen Dank der Familie Hermann Gönche für die der Verstorbenen während ihrer langen Krankheit gewährte Fürsorge und Pflege und den uns dadurch gewordenen Trost. Ganz dem Herrn Sanitätsrat Dr. Klawohn für seine immer bereite Hilfe. Dank ferner Herrn Pastor Jimmelmann für seine liebevollen und trostreichen Worte.
Stendal, den 20. November 1924.
Karl Seiffert und Tochter.

Bettmässen
Bettmässen gar. sof. Alt. u. Spielzeug. Aust. gar. Versandhaus Frankfurt, Altkirch. 22b, Tel. 152

Bibelhaus
Geysiger Str. 11/12.

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme bei der Krankheit und beim Tode meiner Ehefrau, besonders den Mitbewohnern des Hauses, allen Freunden und Bekannten für die Kranzspenden, herzlichsten Dank auch Herrn Dr. Köstlin für die Gebetsrede.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Seifge, Len-Sdorf.

Am 19. November starb nach gutem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frauen
Gertrud Schlene
im 88. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Roesler und Frau Frieda geb. Schlene.
Westfälischer Straße 18.
Die Trauerfeier findet vor der Einäscherung am Montag um 4 1/2 Uhr in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Nachru.
Am Mittwoch verschied nach schwerem Leiden unser Kamerad und Mitglied
Hermann Koch
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Freund und werden sein Andenken in Ehren halten.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Arbeiter-Gesangverein Freundeskreis Vorleben.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2.30 Uhr statt. Säger und Kameraden sind um 2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Bewohnern der Säger Hofpfortstr. 61 und Rosenstr. 51 unsern
Herzlichsten Dank.
Besonders Dank Herrn Pastor Augustin für die trostreichen Worte in der Kapelle, desgleichen Herrn Georg Probst nebst Gemahlin für die liebevolle Teilnahme.
Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Hoffmann und Frau
Emma geb. Eckardt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. November 1924.

Das Arbeitsgesetzbuch.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat in seinem Wahlauftrag an die Mitglieder der Gewerkschaften darauf hingewiesen, daß gerade die Entscheidung über die Gestaltung der Arbeitsgesetzbuchung in der Hand des Reichstags liegt und deshalb die Wahlen vom 7. Dezember von großer Bedeutung sind.

Front der Arbeitnehmer

und vor allem die Kerntruppe in ihr, die Sozialdemokratie, mit seinem Stimmzettel stärkt.

Die letzten Wochen vor der Wahl sollte jeder Arbeiter benutzen, um sich wenigstens etwas Klarheit darüber zu verschaffen, wie durch das kommende Gesetzbuch der Arbeit sein Geschick, seine Arbeit, sein Leben auf Jahre hinaus bestimmt wird.

Soll die Forderung der Weimarer Verfassung auf Schaffung dieses Arbeitsgesetzbuchs etwa von den

Tatbeständen eines modernen Arbeitsrechts

verwirklicht werden? Das wäre eine Katastrophe für die Arbeitnehmer. Das Arbeitsgesetzbuch soll nach den Absichten des Reichsarbeitsministeriums die bisherigen da und dort zerstreuten arbeitsrechtlichen Bestimmungen zusammenfassen und durchführt von einem neuen Geist, umschmelzen bzw. neu formen.

Was bringt dieser Entwurf? Die ganze Arbeitnehmerenschaft wird horizontal und vertikal von dem Arbeitsvertragsgesetz umfaßt. Der Grundgedanke des Gesetzes besteht darin, daß dem Arbeitgeber

neue Schranken gegen Willkür

und Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung gezogen werden, daß auch der unterste Arbeiter in seiner Menschwürde gehalten und respektiert wird. Daher auch eine gewisse Nivelierung im Gesetz: keine Grenze zwischen Arbeiter und Angestellten, kein „Lohn“ und „Gehalt“, sondern nur noch „Entgelt“ usw.

Nicht alles und jedes, was in dem Vorentwurf steht und der, wie wir erfahren, bei der Umarbeitung zur Vorlage des Reichsarbeitsministeriums keine allzu großen Veränderungen erfahren dürfte, kann uns befriedigen.

Wie die Reaktionen die Schule wollen.

Nicht bezeichnend für die kulturelle Gewähr, die dem deutschen Volke von einem Siege der Reaktion drohen würde, ist die Stellung, die die bürgerliche Gesellschaft der Volksschule gegenüber einnimmt.

Da wird in Preußen z. B. als Aufgabe der sogenannten „baterländischen Geschichte“ hingestellt, die Arbeiter darüber aufzuklären, daß sie „Gerechtigkeit und Sicherheit ihres Erwerbs nur unter dem Schutze und der Fürsorge des Königs an der Spitze eines geordneten Staates zu erwarten haben.“

Wir glauben, daß diese Kopfsproben reaktionären Geistes genügen, um allen Wählern und nicht minder Wählerinnen, denen an einer guten Schule für ihre Kinder liegt, zu zeigen, was ihre Stimme am 7. Dezember zu bedeuten hat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Magdeburg. An alle Kameraden! Für Weihnachten hat die Einkaufszentrale eine reiche Auswahl eingerichtet, so daß für jeden Geschenkbedarf für die Kameraden und ihre Angehörigen gesorgt ist.

Wirtschaftsstudenten in Magdeburg. In den Tagen vom 24. bis 26. d. M. werden 20 Studierende des Betriebswirtschaftlichen Seminars (Direktor Professor Dr. Käßlich) der Handels-Hochschule Berlin in Magdeburg. Die Studierenden kommen von Staßfurt, nachdem sie dort an einer Einsahrt in ein Bergwerk des Deutschen Reichsverbandes teilgenommen haben werden.

Das Zentrum im Wahlkampf. Am Donnerstag sprachen in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Zentrumspartei in der „Freundchaft“ Reichspostminister Hoffe und Frau Ministerialrat Weber. Beide betonten, daß die bisher betriebene Außenpolitik der Verhandlung unter leinen Umständen der Deutschland und dem kommunistischen Politik der Phrase und starken Welle weichen darf.

Heute Sonnabend der letzte Tag zur Einsicht in die Wählerliste.

Sie ist von vormittag 9 Uhr bis abends 6 Uhr einzusehen.

Auf dem Wege zum Südpol. Durch die Vermittlung des Südpolar- und Erwerbsehers Dr. W. Jilchner, der am Donnerstagabend vor einem zahlreichen Publikum im „Konzertsaal“ über die Ergebnisse der von ihm geleiteten Südpolarpedition ausführlich mit Humor gewählten Vortrag hielt, ist nach die Zeitung-Verschönerung hier ein großes Verdienst erworben.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Magdeburg Süd. Dienstag den 25. November Funktionäre und Wahlversammlungen bei Denthle.

Sozialdemokratische Partei. Bezirk Südburg. Die Besprechung der Funktionäre und Wähler findet nicht um 8 1/2, sondern um 7 1/2 Uhr, bei Jahrentkämpf, Kienrichstraße, statt.

Vermögensschule Suckau. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet die Schule in ihrer Aula eine Weihnachtsfeier. Eltern und Freunde der Schule sind herzlich eingeladen.

Unverwundliche Wundenheiligkeit. Herr Paul Beate, Scharnstraße, bittet um mitzuteilen, daß er mit dem verheirateten Bankdirektor Beate nicht identisch ist.

Monatsbericht über die Tätigkeit des Wohnungsausschusses im Oktober 1924. Am 31. Oktober 1924 waren 6064 erregende Wohnungsuchende vorgemerkt (Vormonat 5956). Im Oktober gingen 233 Ansuchen ein, 239 Wohnungsgesuche wurden als dringlich anerkannt, 49 anerkannt und 27 abgelehnt.

Öffentlicher Vortrag

über „Sozialismus als Kulturbewegung“ heute Freitag den 21. November, abends 8 Uhr, im Lokal „Alter Fritz“, Berliner Straße Nr. 9.

Beamte, deren Frauen und Jungsozialisten sind hierdurch ganz besonders eingeladen.

Großfeuer in Menz. Am gestrigen Abend gegen 7/9 Uhr war die große, erst im Jahre 1924 erbaute Scheune des Gutbesizers Bruchmüller im benachbarten Menz auf bis jetzt ungeklärte Weise (der Verdacht der Brandstiftung ist nicht von der Hand zu werden) in Brand geraten. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr von Menz, sowie die auch infolge des gewaltigen Feuerscheins herbeieilenden Feuerwehren aus den benachbarten Orten Königshorn, Heitzschberge, Güß, Bahlig und Wüden konnten die Vermeidung der großen, bis ans Dach mit Entschleunigung gefüllten Scheune sowie die dazugehörigen untergeordneten landwirtschaftlichen Maschinen nicht verhindern.

In der Freibank im Schlachthof (Polststraße) wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Mittwoch den 20. November vorm. 9 bis 11 Uhr auf Nr. 1101-1200, nachmittags 3 bis 5 Uhr, auf Nr. 1201-1300. Donnerstag den 27. November vorm. 9 bis 11 Uhr auf Nr. 1301-1400, nachm. 3 bis 5 Uhr auf Nr. 1401-1500, Freitag den 28. November nachm. 3 bis 5 Uhr auf Nr. 1501-1600. Sonnabend den 29. November vorm. 9 bis 11 Uhr auf Nr. 1601-1700, nachm. 3 bis 5 Uhr auf Nr. 1701-1800.

Schiedspruch für die Metallindustrie.

In Halle wurde am Donnerstag folgender Schiedspruch für die Tarifkassen Halle, Dessau, Magdeburg in der Metallindustrie gefällt:

- 1. Der Lohn der über 23 Jahre alten Facharbeiter wird von 58 Pfg. um 3 Pfg. auf 61 Pfg. erhöht.
2. Die Lohnsätze aller übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhöhen sich in demselben Verhältnis.
3. Die neue Lohnskala tritt am 30. November an.
4. Die Löhne können erstmalig zum 31. Januar 1925 gekündigt werden, und zwar mit achtstägiger Frist.

Gegen den Spruch erklärten sich sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber, er wurde vom Vorsitzenden gefällt. Die Funktionäre der Tarifgruppe Magdeburg nehmen heute abend Stellung zu den Schiedspruch.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Neue Werkstatt. Am Montag den 24. November, abends 7.30 Uhr, im „Wintergarten“ Mitgliederversammlung. Einlaß nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.
Abteilung Schöbke. Vereinfachung. Am Montag den 24. November stellen wir den Wahltag in der Wender-Versammlung bei Ww. Timme, „Deutsches Haus“, nicht in Germersleben.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Erste Feststunde der Jugend. Donnerstag 7 Uhr abends Franz-Jacobson Musik, Gedächtnis, Wieder und Vorkurs. Eintritt 50 Pfg. Jugendhändler und Schullehrer 25 Pfg.
Freie Deutscher Arbeitervereine veranstaltet Sonderspektakel im Friedrichshagen-Lokal am Schaulustlager zur Aufführung kommt „Der Strom“. Anfang 5 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Gibt es ein Leben nach dem Tode? Vortrag von Pastor Gornandt am Montag den 24. November, abends 8 Uhr, in der höchsten Johannisstraße. Eintritt frei für jedermann.
Freizeit-Wie Gernade. Sonntag den 23. Novbr., nachmittags 5 Uhr, Marktstr. 1, Festfeier der Freigeistlichen Arbeitsgemeinschaft. Die Gesamtvereine werden um Zutritt für jedermann.

Aus der Jugendbewegung.

Arbeiterjugend-Bund Groß-Magdeburg. Achtung! Heute abend 7 1/2 Uhr im Frankes-Jugendheim große Funktionärsversammlung. Berichtsbogen abgeben. - Sonnabend haben wir 1/2 bis 1/9 Uhr.
Spezialgruppe: Sonnabend 7 Uhr, Friedenstr. 1, Treffen zum „Frauenwelt“-Abend in Groß-Ottersleben. Alles pünktlich erscheinen! - Sonntag vormittag Probe in den „Altsiedler Bürgerkassen“.
Alte Kenna dt. Alle treffen sich heute abend bei Winter zum Empfang von Flugblättern. - Die Funktionäre treffen sich um 7 Uhr am Sandeshafen. - Sonnabend 7 1/2 Uhr Treffen am Sandeshafen, Sonntag 2 Uhr am demselben Ort. Montag 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft. - Dienstag 11. U. Zeitungabend, 3. U. Arbeitsabend. Donnerstag 3. U. Heimabend.
Wilmshardt-Süd. Sonntag 1/4 Uhr Funktionärsversammlung der Koch Am Abend Volksstunde im Heim 10 1/2 Uhr geöffnet.
Altsiedler. Am Montag Volksstunde in der Turnhalle.
Weihnachtsloste im Jugendheim am 1. u. 2. Dezember abrechnen.
Die Neue feiert auch zu Weihnachten Bücher, Windjacken, Mittel, Dosen, Handtaschen usw. Ein Besuch im neuen Heim, Jakobstraße 49, lohnt.

Kleine Chronik.

Der Tod im Alkoholkrausch. Das Gerücht von einem Kapitalverbrechen verurteilte in der Mittwochnachts in Schönberg großes Aufsehen. Die Vorgänge, bei denen zwei Menschen ums Leben kamen, bedürfen noch der weiteren Aufklärung. Im Hause Vorbergstraße 5 wohnte seit 8 Jahren im Erdgeschoss des Hinterhauses die 30jährige Schneiderin Marie Gendit in einer Stube, in der sie schlief, lachte, drei Katzen und einige Hühner hielt und außerdem einen 33jährigen Monteur Otto Kuhlmeier beherbergte. Mit Kuhlmeier unterhielt sie seit einem Jahr ein Liebesverhältnis. Vor etwa 3 Wochen kam noch eine etwa 60 Jahre alte Frau aus Köslin dazu, angeblich eine Schwester der Schneiderin. Die Wohnungsinhaberin hatte mit ihrem Geliebten, weil sie sehr eifersüchtig war, häufig Auseinandersetzungen, bei denen es auch zu Tätlichkeiten kam. In der Nacht zum Vortag kamen alle drei betrunken nach Hause. Die Nachbarn hörten durch die dünne Wand wieder eine Schlägerei, kimmerten sich aber nicht weiter darum. Nachmittags war durch die Stubentür ein schwerer Klopfen vernnehmbar, das jedoch ebenfalls unbeachtet blieb. Erst als es sich abends gegen 1/11 Uhr wiederholte, wurde die Polizei als es sich abends gegen 1/11 Uhr wiederholte, wurde die Polizei nur alarmiert. Die Beamten fanden die erschlagene Tasse, Spiegelgehäuse, Zigaretten, Brot usw. durcheinander lagen, lagen die drei Bewohner regungslos. Kuhlmeier röchelte schwer. Die ältere Frau, deren Persönlichkeit noch festgestellt werden muß, lag tot auf dem Schlafsofa und war mit Wetzstein gezeichnet. Ein Arzt stellte fest, daß sie etwa 8 Stunden vor der Auffindung gestorben sein mußte. Verletzungen waren an der Leiche nicht zu sehen. Die Schneiderin hatte blutunterlaufene Stellen am rechten Auge, Kratzenwunde und angehenden Würgemale am Hals. Die Metzgerwunde ließ die beiden noch Lebenden nach dem Aufgebau Viktorien-Krankenhaus bringen, wo Kuhlmeier bald nach der Aufnahme starb. Die Todesursache konnte bisher weder bei Kuhlmeier noch bei der Unbekannten festgestellt werden. Vermutlich liegt Alkoholvergiftung vor.

Briefkasten.

Kasselnitz, Sangermünde. Der Artikel ist bereits vor einiger Zeit veröffentlicht. - Am 1. Februar 1925 1 Dollar = 48,80 Mark. - (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Millionen Gebrauchten gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erältung. Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Die sichere Hilfe beweisen 700 not. boglanblige Zeugnisse von Aerzten und Privatien! Was kann Sie besser überzeugen? Appetitanregend feinschmeckende Bonbons. Zu haben in Apothek., Droger., wo Plakate sichtbar. Nur in Pak. zu 30 Pfg., Dos. zu 80 Pfg., aber nie offen Lassen Sie sich nichts anderes aufreden.

Stadttheater. Ersparungsbestellung für den 6. Dezemberabend. Die Karteninhaber des 6. Dezemberabends werden darauf hingewiesen, daß die infolge des Streiks am 27. Oktober ausgelassene Vorstellung am Sonntag den 23. November (Sonntag) nachgeholt wird. Zu dieser Vorstellung haben aber nur Karteninhaber Zutritt, welche bereits im Oktober im Besitze der Arrestkarte für den 6. Abend waren.

Dampferzusammenstoß im Nebel. Der französische Dampfer „Chateau Lafitte“ und der deutsche Dampfer „Argenfeld“ sind im dichten Nebel auf der Höhe von Doel zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt, konnten aber den Hafen von Antwerpen erreichen.

Schießerei im Straßenverkehr. Bei einem Gefangenentransport in Berlin verurteilte Donnerstagabend gegen 11 Uhr ein Sträfling am Schlesischen Bahnhof auf dem Wege zum Transportwagen zu entweichen. Der begleitende Beamte gab sofort auf den Flüchtenden aus seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab, die aber fehlgingen und eine unbeteiligte Person trafen. Es war dies die Stütze Heria Kelling aus der Metzschstraße, die einen schweren Verletzungserleid und in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht wurde. Mit Hilfe von Patienten gelang es, den Sträfling wieder festzunehmen. — Dieser traurige Fall beweist wieder, daß die wilde Draufloschießerei der Schupo-Beamten nicht zum Ziele führt, sondern nur das unbeteiligte Publikum gefährdet. So gut wie es nach der Schießerei gelang, mit Hilfe des Publikums den Durchbrecher zu fassen, müßte dies auch vorher möglich gewesen sein.

Unfall im Förderkorb. Infolge verbotswidrigenfahrens im Venusberg hat sich, wie aus Essen gemeldet wird, auf Beche Zollverein ein schweres Unglück ereignet. Als vier Bergleute im blinden Schacht den Förderkorb benutzen wollten, riß das Seil, und der Korb stürzte in die Tiefe. Drei Bergleute wurden getötet, der vierte liegt schwer verletzt daneben.

Mit dem Flugzeug in den Ozean gestürzt. Der portugiesische Züger, Admiral Sacadura Cabral, dem es im Jahre 1922 gelang, den Atlantischen Ozean von Lissabon nach Buenos Aires zu überfliegen, stieg am letzten Sonntag in Begleitung zweier anderer Apparate, die er von den Koffern übergenommen hatte, in Rotterdam auf, um an der französischen und spanischen Küste entlang Lissabon zu erreichen. Infolge des schlechten Wetters wurden die beiden letzten Apparate in der Gegend von Calais von ihrem Führer getrennt und landeten schließlich in der Nähe von Vrest und Cherbourg. Von dem Führer, Admiral Cabral, blieb man jedoch ohne Nachricht. Zwei französische Luftsicherheitsflieger machten sich auf den Weg. Jetzt hat nun ein holländischer Züger in der Nordsee einen Schwimmer aufgefunden, der nach der Nummer als ein Bestandteil des Flugzeuges des Admirals Cabral festgestellt worden ist. Es ist also anzunehmen, daß der Züger in das Meer gestürzt ist, jedoch hofft man, daß er und sein Monteur von einem Dampfer gerettet sind und bisher noch keine Nachricht geben konnten.

Meisenbrand im Hafen von Triest. In den Tanks von Triest brach ein Brand aus, der mehrere Magazine Loyds entzündete und auch den jugoslawischen Dampfer „Duna“ ergriff. Nach dieser verbrannte vollständig. Der Schaden wird auf 5 Millionen Lire geschätzt. Mehrere Leute wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

Der brennende Motorradfahrer. In den Abendstunden des Mittwoch ereignete sich auf der Chaussee zwischen Jägerdorf und Paulau ein schwerer Automobilunfall. Als der Badeanstaltsbesitzer Thomas aus Bries mit seinem Kraftwagen sich Paulau näherte, kam ihm ein andres Automobil. Das Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte, entgegen. Bald darauf bemerkte Thomas kurz vor Paulau ein Feuer. Beim Näherkommen sah er auf der Chaussee zwei Menschen liegen, von denen der eine bewusstlos war. Der andre brannte lichterloh und wälzte sich vor Schmerzen auf der Chaussee. Im Graben lag ein ebenfalls in Flammen stehendes Motorrad. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Sohn eines Konditoreibesitzers und einen Chauffeur aus Bries handelte. Beide waren mit einem Motorrad mit Seitenwagen auf der Fahrt nach Bries begriffen und wurden von einem noch nicht ermittelten Kraftwagen überfahren und überfahren. Hierbei explodierte der Seitenwagen und das Fahrzeug wurde brennend in den Graben geschleudert. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Bries gebracht.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Hartnäckige Katarthe mit Sulfen bekämpfen Sie die Fagomint, vord. Fl. 2.50 u. 4.50 Hof-Apotheke, Wetzlar, Weg 15a



Die mild-aromatische
WALASCO
Haldorf-Sigarette



Damen- und Kinderhüte
kaufen Sie in meinem Spezialhaus
am billigsten bei allergrößter Auswahl!
Zwanglose Besichtigung erbeten!
Alfred Rosenthal Breiteweg 50

In meinem Spezialgeschäft
Damen- und Mädchen-Konfektion
finden Sie zu außerordentlich billigen Preisen
Blusen / Röcke / Kleider / Mäntel
Mädchen-Kleider / Mädchen-Mäntel
in sehr reicher Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Pelzfragen und Pelzjacken besonders billig.
Rudolf Broelje
Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

„Brandenburg-Sahrräder“
mit Freilauf und Vordrill von 90 Grad an
Schutzkette gestattet. 2199
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Sämtliche Ersatzteile vorräthig!
Wunderling & Knobbe,
Katharinenstraße 5.

Burg! Ed. Freitag: **Burg!**
Fettes Fohlenfleisch
Schmalz und Knochenmark.
W. Ohrogge, Rohschlächterei.

Auf Kredit
Neu aufgenommen:
Damenmäntel
Kleiderstoffe
Bettwäsche
in Einou, Samast und hand.
Intlett (rot und weiß)
Bettlatten in Einou
Eichendelen, weiß und hand.
Handtücher, Waschtücher
Belours / **Barthent**
für Kleider / weiß u. gestreift
Gardinen
Sinnl. Gardinen / Halbstoren,
Madras, Eranze / Meterware
Damen-Wäsche
Gürtel- und Leinen-Schürzen
Schlingjer, Rejornbekleider.
Jagdwesten / Strickwesten
in gr. Auswahl, hand. farben.
Strümpfe / Güten
Herrenwäsche
Überhemden, Normalhemd,
Beinkleider, Einjachtanden.
Waren für 30. = Anzahl 6.4
Waren für 50. = Anzahl 10.4
Waren für 100. = Anzahl 20.4
njs. — Wöchentliche Abholung
von 2 R. an.
— Abholung auch monatlich.
Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
Bismarckstr. 14, 1 Tr.
Ede Kollstr. 14.
Kredit auch nach auswärt.
Ausweisepapiere sind mit gering.
Gebühr dazugeh. v. 9-12 R.

6 Werbe-Tage
Wir bringen in der Zeit vom 12. bis 18. November große Posten
Qualitäts-Schuhwaren
zum Verkauf. Durch Erhalten der hohen Lebensweise sind
unsere Preise konkurrenzlos billig!
Hier nur einige Beispiele:

Hilfs-Stiefel, braun und schwarz 18-21 . . . 2.45	Damen-Hoch- und Kantel- u. coden u. Kantschuhschuhe 3.50 2.85	Herren-Hoch- Kantschuhe, warmes Futter . . . 5.90
Kantschu- Hoch- u. coden u. Kantschuhschuhe 2.1-21 . . . 2.25	Damen-Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 3.50 3.90	Kantschu- Hochschuhe, beidseitig, mit 7.90
Kantschu- Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 21-31 . . . 2.35	Damen-Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 3.90 7.90	Herren-Hoch- Kantschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 8.90
Herren-Hoch- Kantschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 21-31 . . . 2.55	Damen-Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 10.50 9.50	Herren- Hochschuhe, braun, gelb, Schwarz . . . 8.90
Herren-Hoch- Kantschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 31-41 . . . 2.75	Damen-Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 13.50 12.50 10.50	Herren- Hochschuhe, braun und Schwarz . . . 8.90
Herren-Hoch- Kantschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 41-51 . . . 2.95	Damen-Hochschuhe, Schwarz und Orange u. Kantschuhschuhe 13.50 10.50	Sport-Stiefel, Doppelschuh, 10-15 14.50, 16-20 12.50

Schuhhandelshof
Breiteweg Nr. 193/94
Gubsein! Dieses Institut der „Schuhhandelshof“ wird beim Einkauf von 10 Paar an mit 50 Prozent, von 20 Paar an mit einer Mark in Zahlung genommen.

Burg. Kartoffeln
10 Pfund 30 Pf.
Zentner 2.75 R.
zu haben bei
W. Krüger
Eckstraße 2.

Chabelongue 35.4.
stückenbüf. Americh,
Tisch, Bild, 2 Stühle auf
120.4. Kleider-Schrank
Barch. m. W. Spiegel,
2 Nachtl. u. 170.4. a. city,
Mischer. Halbersd. St. 52

**Wollen Sie sich eine
Grüden gründen?**
Dann lesen Sie Zeitschrift:
„Das Versand-Haus“
PBBueck, Nr. 10, 20 Pf.
Kaufe laufend
Strickmaschinen
Strickmaschinen.
76 R. e. Goldschmiede-
brücke 5. 2109

Amliche Bekanntmachungen
Die Sprechstunden für Augen- und Nebel-
kapitane finden wieder regelmäßig am
ledes Monats, und zwar Dienstags nachmittags
8 Uhr im hiesigen städtischen Krankenhaus statt.
Die ärztlichen Untersuchungen der Kranken er-
folgen unentgeltlich.
Groß-Salze, den 20. November 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Hausbesitzer werden hiermit aufge-
fordert, die Wasseranforderungen, besonders
über die Wassermesser gegen Einfrieren zu
sichern, auch die Hauptabsperrhähne im Keller
auf ihre Dichtigkeit zu prüfen. Ferner müssen
die Kappen der Absperrhähne auf der Straße
von Schnee und Eis freigehalten werden. Die
Hydranten und Hauptabsperrhähnen dürfen beim
Schneeräumen nicht verschüttet werden.
Nähere Erklärungen sind aus unserer Bekannt-
machung am schwarzen Brett im Stadthaus zu
ersehen.
Zangermünde, 13. November 1924
Der Magistrat. 2107

Bekanntmachung.
Das Verzeichnis der Handwerkerleistungen
und Gewerbetreibende u. sonstigen Vereinigungen,
welche die Führung der gewerblichen Unter-
nehmen des Handelsverkehrs verfolgen und mindestens
zur Zeit vom 15. bis 20. d. M. während der
ordentlichen Dienststunden im Zimmer 21 des
Stadthauses hierzulande im Auftrag der
teilhaft mit dem Besten aus, daß etwaige
Veränderungen binnen 14 Tagen nach Ablauf
obiger Anzeigefrist bei uns anbringen muß.
Zangermünde, den 10. November 1924.
Der Magistrat. Dr. Knarr. 2177

PELZ
Solange der Vorrat reicht:
Fuchs- u. Schalkragen . . . Mk. 25.00
Seal- u. Electric-2-Kopf-Krg. . . Mk. 35.00
Schakal natur . . . Mk. 45.00
Fuchs . . . Mk. 45.00
Wallaby-Kragen . . . Mk. 65.00
Marwal-Kragen . . . Mk. 75.00
Pelzjacken, H.-Sportpelze . . . 90.00
Mäntel, Schals, Garvitaron billigt.
Pelz-Sternau
Alter Markt 32 I, über Zopfjer.

Uhren
werden sauber und
präzise repariert.
Herr Müller, Markt
10, Markt, Zangermünde

Bis 30. November: Der billige Volksversorgungs-Verkauf



Kinder-Kamelhaar-Schnallen-Stiefel Lederjohle . . . Gr. 18 bis 22	175	Dam.-imit. Kamelhaar-Pantoffel Damen-Stoff-Hauschuhe elegante Muster . . . 30 und 37	95	Herrn-Weinstaff-Schuhe mit Sanffohle Größe 40 bis 42	95
Kinder-Schnürstiefel, braun 2.45, Schwarz 19 bis 21 Filzschmalen, Weiss . . . 30 bis 35	195	Damen-Filzhausschuhe, Lederjohle, Damen-Kamelhaar-Umschlag-schuhe, Damen-Leidehausschuhe	390	Herrn-Filzschmalenstiefel mit Lederbeleg . . . Größe 40 bis 46 Turnschuhe, Lederjohle, Gr. 36 b. 40	795
Braune Fahllederstiefel Gr. 23 bis 26 Schwarze R.-Chevr.-Schnürstiefel	390	Damen-Halbschuhe, Schwarz und Braun Spangon, 36 bis 42 Frauen-Schnürschuhe für's Feld	490	Burschen-Wichleder-Schnürstiefel Größe 30 bis 39	590
Braune Fahlleder-Schnürstiefel, R.-Chevr.-Schnürstiefel, 31 bis 35	490	Damen-Halbschuhe, Schmitz, Schleifsohle, Spange — Schwarz Chevreau	590	Herrn-Rohleder-Schnürstiefel Größe 40 bis 46	690
Mädchen-Schnürstiefel, R.-Chevr., Devon, Laclappe, 31 bis 35 5.90, 23/24 5.50, 23/24	475	Damen-Halbschuhe, Spange und Samit, auch Laclappe, Schwarz und Braun	690	Burschen-Schnürstiefel Rindboog und R.-Chevreau, Schwarz und Braun . . . Größe 36 bis 39	790
Braune Rindbox-Schnürstiefel 31 bis 35	590	Damen-Halbschuhe, Schmitz, Spange, Schleifsohle, Schwarz und Braun 36 bis 41	790	Herrn-Schnürstiefel Rindboog und R.-Chevreau, auch Laclappe . . . Größe 40 bis 46	890

Unser System:
Großer Umsatz —
kleiner Nutzen!
garantiert
vorteilhaften Einkauf.



1 Treppe **Ecke** Alte Ulrichstr. **165 Breiteweg 165** 1 Treppe

Legen Sie keinen Wert
auf die nur vorübergehende Notlage von anderer Seite, da hiermit die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes noch lange nicht beeinträchtigt, sondern **überzeugen Sie sich erst** von meiner wirklich einzig dastehenden Offerte.
Sie erhalten bei mir auf Kredit 2125

Anzüge
ein- und zweireilig, moderne Farben
Patent — Schwedenmüster
Gummimäntel, Windjacken, Hosen, Joppen

Damen-Mäntel
in Glanz, Affenhaut und Velours de laine
Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte in schillernder
Farbe und großer Auswahl

Klubjacken — Pelze
Strümpfe für Herren und Damen
Herren- und Damen-Schuhe
Seib-, Bett- und Filzschuhe
Gardinen — Stores — Madras — Sitragen
Kleiderstoffe, Cabardine, Stoffe
in schönen Farben.

Inlette — Bettfedern
Kulante Zahlungsbedingungen.

S. Margulies
Breiteweg Nr. 80/81, 1. Etage
Eingang Katharinenstraße.
Kredit nach auswärts.

Der Bücherkauf auf Lesekarte
erleichtert Ihnen die Anschaffung einer **guten Bibliothek**
in Teilbeträgen von 50 Pfennig an.
Kaufen Sie schon jetzt ein gutes Buch als **Weihnachtsgeschenk**

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstr. 3.

8 und 8
Ich lasse meine Schuhe nur noch in der
Schuhbesohlanstalt von W. Palm reparieren,
weil ich dort die billigsten Preise und sehr
gutes Material habe. Da kosten:

Herrn-Sohlen . . . nur 2.60
Herrn-Abfüße . . . nur 0.90
Damen-Sohlen . . . nur 1.80
Damen-Abfüße . . . nur 0.70
Kinder je nach Größe.

Bei Nichthalten der Sohlen werden dieselben
gratis repariert. Ein Versuch macht Sie zum
dauernden Kunden.

Walter Palm Schuhbesohlanstalt
Breiteweg 118
2123
Annahmestellen:
Für Neustadt: W. Palm, Reuhaldensirabe 24.
Für Buckau: H. Herzog, Basewstraße 4.

Zufrieden sind alle meine Kunden
weil denn Sie haben im

Kredithaus Bortfeld
Karlheidenstraße 29/30, vorn 1 Treppe
das Richtige gefunden

**Herren-, Damen- und
Kinder-Konfektion**
Regenmäntel
**Manufaktur-
und Schuhwaren**
USW. 2185

? Wer ?
ein Bruchleiden hat und nicht meine gesetzlich geschützte
Bandage „Wittnia“
+ ohne Feder +

regelt, macht sich sein Leben selbst zur Qual. Aerztlich empfohlen.
Tausende mit Erfolg im Gebrauch. Kein Rutschen, Drücken und
Wunder werden mehr. Hält den Bruch wie eine schützende Hand von
unten herauf zurück. Jedes Band wird genau dem Bruch ent-
sprechend angefertigt.
Ich bin persönlich anwesend und zu sprechen in
Magdeburg
im Hotel „Kaiserhof“, Kuttenbergstraße 21, am Montag den
24. November, von 9 bis 6 Uhr.

Fr. Wilhelm Wittie, prakt. Bandagist
Dresden-Alttadt, Ostbahnstraße 1.
271

**Für Asthma- und
Lungenleidende**
oder Kranke, die mit Er-
bekatung, Husten, Keuch-
reiz, Bronchial-Katarrh,
Blutspitungen, Gelb-
sucht, erschöpft sind und sich matt und elend fühlen, ist

Finkol-Extrakt (gef. gesch.)
das wirksamste Mittel. Husten, Auswurf und Nachtschweiß
lassen schon nach kurzer Zeit nach, die Bazillen verschwinden,
der Appetit wird gesteigert und die Körperkräfte kehren zu-
rück. Täglich Dankschreiben. Herzl. empfohl. Bestandteile:
Guajac, Myrox, bals. Alth. Verb. Glycerin. Preis 3.— Goldmark
Marien-Apothekere Witterteich L 170 (Bayern).

Sie kaufen bei mir zu enorm billigen Preisen!

Anzüge
Mäntel
Schlüpfen
78.- 65.- 24.-
48.- 35.- 24.-

Winterjoppen
fabrikant billig!
Große Auswahl in
Hosen
von 11.35 u. höher

**Neuheiten in
Damen-Garderobe**
Mäntel
Kostüme
75.- 58.- 12.-
42.- bis 12.-

Reifstühle
ab 2.90 und höher

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Die Ware wird
sofort verabfolgt!

Sieverlings
Eingangsgeschäft
Jakobstr. 17. 1.

Harmonikas chromatisch und diatonisch repariert und stimmt
O. Begen instrumentenbauer
Olvenstedter Str. 31.

Gerade noch rechten Zeit sind
zur **Dieb-Zugendchriften** eingetroffen.

Was wünschst du dir zu Weihnachten?
Hier ist die Auswahl:
Wenn du gern wandern und Wald, Heide und Baum liebst: Färgen Brand, Alendroel Mit vielen Bildern. 2.80 Mk.
Kurt Grottelwitz, Unter Wald. Mit 10 farbigen Bildern. 5.80 Mk.
Wenn du gern fahren in ferne Länder machst: Färgen Brand, Eine Reise nach Island und den Westmännern. Mit vielen Bildern. 4 Mk.
Wenn du für Technik, für Fliegen und Funken und Maschinen und Dampfmaschinen: Ernst Kraft, Fliegen und Funken. Ein Buch von Technik, Sat und Stramm. Mit vielen Bildern. 2.80 Mk.
Wenn du nachdenkliche Märchen und Geschichten liebst: Heinrich Schulz, Von Menschen, Tieren und Dingen. Mit bunten Bildern von Hans Daluschel. 3.90 Mk.
Wenn du noch ganz klein bist und Märchenbilder und Bilderlein magst: Silbe Krüger, Der Schwundwaid. Ein Bilderbuch aus bunten Dreiecken. 2.80 Mk.

Su beziehen durch die Zeitungsträgerinnen und
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

Großer Preis-Abbau!

Einer muß den Anfang machen
In der Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank am 28. Oktober führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht unter anderem aus: Der Preis-Abbau muß kommen! Leider ist der erhoffte Wunsch bis heute nicht in Erfüllung gegangen, weil die Fabrikanten an ihren Preisen festhalten.

Großer Preis-Abbau!

Baumwollwaren
Sportkanell . . . Meter 58.5
Perkal . . . Meter 68.5
Kleiderbrud . . . Meter 78.5
Gardinen Stoff Meter 48.5
Unterrockbarchent . . . 95.5
Futterbarchent . . . Meter 48.5
Bettbezugstoffe . . . Meter 78.5
Handtuchstoffe 46 breit . . . Meter 48.5

1 Post. Mantelstoffe
130 u. 140 cm br., schwere Winterware . . . Meter 7.50 5.50 **3.90**

Herrn- und Damen-Stoffe
Anzugstoffe 140 cm breit . . . 4.50 2.75 **1.95**
Reinw. Damen-Zude . . . 6.75
schwarz u. blau, 130 cm br., reine Wolle . . . 8.90
Velours de laine . . . 8.90
Cheviots . . . 1.95
Kleiderstoffen . . . 95.5
regende Muster für Herren- und Damen . . . 1.35
Staubstoffe 140 cm breit . . . 3.45

6 Stürzenstoffe
118cm br. 1.35 90cm br. **85.5**

Dunt. Bettbezug
mit 2 Kissen . . . **7.50**

Bettlatten
140x200 . . . Stück **2.65**

Ein Posten farbige Garnituren
Hose u. Jacke zusammen **3.90**

Ein Posten Winterjoppen mit warmem Futter . . . **15.00**

Ein Posten Mann.-Reifelhemd . . . **1.95**

Ein Posten Unterröde . . . **1.45**

Berufskleidung
Montenjacken . . . 2.35
Pilot- u. Zwirnhosen . . . 4.50
schwere Ware . . . 5.80
Breithosen . . . 7.50
Geftr. Herrenhosen . . . 4.50
Schloßhemden . . . 3.35
Kinderhosen . . . 95.5
D.-Hemden . . . 1.15

Trikotagen & Wollwaren
Normalhemden m. doppelter Brust . . . 2.40
je nach Größe 1.50 mehr . . . 2.95
Normalhosenanz. . . 1.55
je nach Größe 1.50 mehr . . . 2.25
Einfachhemden . . . 2.95
Matohemden mit doppelter Brust . . . 1.95
je nach Größe 2.50 mehr . . . 1.95
Matohosen . . . 1.95
Umhanggestricher . . . 4.50 2.50
Wekten enorm billig!

Mein Geschäft ist auch unter Mittag geöffnet.

Kaufhaus Schetzer
Ecke Petersberg 8 Jakobstraße 8 Ecke Petersberg

Gewaltig sind die Vorteile!!

Großer Preis-Abbau!

KURZWAREN

Billiger Extra-Verkauf für den Weihnachts-Bedarf!

Leinen-Sternzwirn

prima Qualität,
schwarz und weiß
20 Meter

Stern **3**

Stopptwist

auf Knäuel à 5 Gramm

Dual. L., alle
Farben Knäuel **7**

Dual. K., schwarz
u. weiß Knäuel **5**

Gummiband-Enden

Rüschenband,
Kunstseide **30**

glatt schwarz
u. gefärbt **10**

Haarnetze

aus echtem Haar

Stirnnetze
40x40 Stück **10**

Doppelhänder
Stück **8**

Hander, 12x40
Stück **6**

- | | |
|--|---|
| Weißes Band verschiedene Breiten . . . 3-Meter-Stück 10 | Bettgimpe weiß Meter 10 8 |
| Weißes Halbleinenband . . . 3-Meter-Stück 16 18 8 | Blusen-Gummiband schwarz und weiß . . . Meter 12 10 8 |
| Weißes Zugband Stück 5 4 3 | Loch-Gummiband Meter 30 |
| Nahtband weiß und schwarz Rolle 75 55 22 17 | Merzerisiertes Wäscheband mod. Farben Meter 12 |
| Miederband Meter von 18 bis 14 | Schwarz und weiße Paspelschnur Meter 7 1/2 bis 4 |
| Schürzenband einfarbig und gestreift . . . 3-Meter-Stück 17 | Leinen-Rouleauschnur 7-Meter-Stück 28 |
| Heftgarn 50 Gramm 40/ 20 Gramm . . . 17 | Maschinengarn 1000-Meter-Rolle 80 50 |
| Haarnadeln glatt und gewellt 5 Pack 10 | Sicherheitsnadeln fortirierte Größen 1 Duzend 5 |
| Lockennadeln gemelt 4 Pack 5 | Nähmaschinen-Nadeln 200-211-Rolle 17 11 |
| Zopfadeln glatt und gewellt Karton 10 Stück 5 | Nähseiden-Ersatz 50-Meter-Rolle 2 |
| Stahlstecknadeln . . . 50-Gramm-Karton 25, Brief 3 | Nähmaschinen-Nadeln alle Größen Brief 25 Stück 8 |
| Messingstecknadeln Brief 6 3 | Stopfnadeln alle Größen Brief 25 Stück 16 |
| | Stricknadeln prima vernickelt Spiel 7 |
| | Häkelnadeln Behn Stück 14 12 10 |
| | Häkelnadeln Zelluloid Stück 18 15 10 |

- | | |
|---|---|
| Kohinoor-Wäschehalter Band m. Grundnopy Paar 15 | Ersatzbänder für Büstenhalter Paar 40 |
| Makosenkel schwere Qual Paar 12 10 8 80 cm lg. 6 | Rosenknöpfe mit Scharf Duzend 3 |
| Halbschuh-Senkel Kato Paar 15 14 11 | Patent-Hosenknöpfe Karton = 1 Duzend 8 |
| Halbschuh-Senkel Kunstseide Paar 24 22 20 | Druckknöpfe „Kohinoor“ Duzend 8 |
| Rundsenkel 70 cm lang Paar 12 8 6 | Druckknöpfe „Sutunst“ Duzend 6 |
| Eisengarn-Senkel sehr haltbar, 100 cm lang Paar 7 | Schneidermaße gewebt Stück 20 25 |
| Bettsenkel rot, 150 cm lang Stück 7, 109 cm lang Stück 6 | Wollene Einfaßborte schwarz u. farb. br. 30, schmal Riv 20 |

- | | |
|--|---|
| 1. Posten Hemdenknöpfe gute Qualität, ob. Größ., Karte 15 | 1. Posten Wachstum-Reste zur Hälfte des regulären Preises |
| Armblätter mit Gummiplette . . . Paar 80 55 40 35 | Armblätter doppelseitig Stoff . . . Paar 80 70 55 50 |
| | Armblatt-Westen Stück 175 1.50 |

Ein Posten Weihnachts-Handarbeiten

- | | |
|--|--|
| Schwarze Ripskissen moderne Zeichnungen Stück 1.10 | Schwarze Filztuch-Kissen Stück 2.25 |
| Kissen weiß Stück 1.50 | Untertaille m. Träger, Loch- u. Nischenmuster Stück 1.10 85 |
| Ueberhandtuch mit Spitze, Kunst u. Schifffäden Stück 1.10 | Kaffee-Mütze steifig, Loch- und Nischenmuster Stück 1.35 |
| Mitteldecke verschiedene Größen Stück 1.25 90 78 | Perlgarn in verschiedenen Farben 30 cm 15 |

Große Auswahl in angefangenen und gezeichneten Web-Kissen, -Decken und -Behängen

Perkal-Oberhemden mit einem weichen u. einem gestärkten Kragen, unterlegtem Einjah **5²⁵** Stück 8 50 7.50

Ein Posten reintroffenes Strickgarn

schwarz und meliert,
gute Qualitäten

1/2 Pfund 1.25 1.00

85

Große Auswahl Sport- und Jacken-Wolle

moderne Farben

2fach, 100 Gr. **1.60**

4fach, 100 Gramm **1.60**

1.40 **1.25**

Schwarze Kunstseidene Tressen

1/2 - 2 cm breit

Mtr. 18 14 12 10 8

6

Weißer Valenciennes Spitze und Einsatz

10 cm breit Mtr. 50

7 cm breit Mtr. 33

4 cm breit Meter **28**

HELUUBLIN

Gut und billig

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und -Stiefel

lange Stiefel, Schaftstiefel Arbeiter-Schnürstiefel u. Holzschuhe

Filz-, Kamelhaar-Schuhe, Pantoffel

Gelegenheitskaufhaus

B. Wolff

Schwetfegerstraße 14/15.

*Reinwandig
das beste
Preisverhältnis!!!*

1 Hose für 1 Mark

Engführung und höchsterer Abgang bekommen Sie zu folgenden billigen Preisen:

Extra-Angebot!
Flüßhosen, schwarz, braun, gefärbt, nur **4.00**
Zwischenhosen nur **3.70**
Manchesterhosen nur **8.50**
Kordhosen, Manichellereinsatz nur **5.75**

Winterjoppen — Manchesterjoppen
Blauwe Anzüge — Arbeitswesten
bedeutend billig in **2184**

Preßlers Textilhalle
nur Butterstraße 8, am Alten Markt

wird auf vielseitigen Wunsch von jetzt ab auch mit Beigabe von Seifenpulver geliefert. Kiefige Schaumkraft, famose Waschwirkung, weiße klare Wäsche, leichte Arbeit.

Palet 25 und 50 Pfennig.

Puppen-Reparaturen



Wegen des starken Andrangs im Dezember werden Reparaturen schon jetzt angenommen

Hugo Nehab

Sohannisbergstraße 2.

Nachrichten aus der Provinz.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Oktober.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im Oktober die Kohlenförderung 8 370 817 Tonnen (Vormonat 7 554 806 Tonnen), die Bricketherstellung 2 004 184 Tonnen (Vormonat 1 929 872 Tonnen) und die Kokszerzeugung 29 267 Tonnen (Vormonat 25 402 Tonnen).

Der Kohlenabsatz hat im Oktober eine weitere Steigerung erfahren. Diese ist in der Hauptsache auf einen erhöhten Absatz der Industrie im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats, an erster Stelle auf die Holzindustrie, zurückzuführen.

Kreis Wangzienben.

Diesdorf. Als Auftakt des Wahlkampfes in unserm Orte diente die am 16. November stattgefundene öffentliche Wählerversammlung. Stimmungsboll war der Saal geschmückt durch schwarz-goldene Fahnen und das Rednerpult zierte unsere alte Parteifahne von 1890.

Groß-Ottersleben. Die Kreis Volkshäuser bringt am Totensonntag im Dorfsaal Lokal, Wilhelmsplatz, „Das Gesicht“ vom Genossen Paul Bader zur Aufführung.

Groß-Ottersleben. Eine Parteifunktionärsitzung findet am Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr, bei Kösting statt. Die Sitzung ist wichtig. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Langenweddingen. Als erste in diesem Wahlkampf hatten die Deutschnationalen eine öffentliche Wählerversammlung einberufen. Der Besuch deckte sich mit dem Vorgetragenem, in beiden Fällen jenen es, als ob die deutschnationalen Wähler und die Deutschnationale Partei den Glauben an ihre eigene Sache verloren haben.

Landarbeiter!

Die Sozialdemokratie hat auch nach der Revolution befreit von den schmählischen Gesindeordnungen, sie hat auch das Koalitionsrecht gegeben und auch durch Tarifverträge zu besonderen Lohnbedingungen und Deputaten verholfen.

Darum wählt die Liste der sozialdemokratischen Partei!

Die Sozialdemokratie bekämpft in schärfster Form die Zollvorlage, die auf Drängen des Großgrundbesitzes eingebracht ist.

Die Sozialdemokratie fordert:

- 1. Tarifmäßige Siedlungspolitik.
2. Eine durchgreifende Steuerreform beim ländlichen Boden, die den Kleinbesitz entlastet und den großen Besitz stärker heranzieht.
3. Weiteren Ausbau des Pachtgesetzes. Jeder kleine Pächter soll für alle Zeit geschützt sein vor willkürlicher Kündigung und Pachtsteigerung.
4. Durchgreifende Besserung der Lage der Landarbeiter durch Zuteilung von Land ohne die Verpflichtung zur Arbeit bei einem bestimmten Besitzer.

Kleinbauern, Pächter und Landarbeiter!

Vorderreform (Siedlung, Pachtgesetz, gerechte Besteuerung des Bodens), Fürsorge für die Landarbeiter sind die wichtigsten Lebensfragen für die kleinen Leute auf dem Lande.

Der Landbund und die reaktionären Parteien sind gegen diese Forderungen. Die Sozialdemokratie tritt mit allem Nachdruck dafür ein. Denkt daran am Wahltag.

Wählt Sozialdemokraten!

Genosse Wolter ergänzte noch die Ausführungen des Redners und schloß die Versammlung mit der Aufforderung: keine Stimme den Rechts- und Linksparteien, jede Stimme der Sozialdemokratischen Partei.

Hohendobelen. Die Mitgliederversammlung der Partei findet am Sonnabend beim Genossen Coerdts statt. Es ist dringend erforderlich, daß jeder Genosse dort erscheint.

Klein-Germersleben. Genosse Thiele sprach hier in einer öffentlichen Wählerversammlung über die Bedeutung der Reichs- und Landtagswahlen am 7. Dezember. Redner schilderte die Gefahr, die dem deutschen Volke entstanden wäre, wenn es der Deutschnationalen Volkspartei gelingen wäre, mit in die Regierung zu kommen.

Stadtkreis Burg.

Am Totensonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Partei eine öffentliche Wählerversammlung, zu der die gesamte Bevölkerung von Burg eingeladen ist.

Burg Am Totensonntag abends 8 Uhr Burg spricht im „Konzertsaal“ Burg Landtagsabg. E. Brandenburg Männer und Frauen, erscheint in Massen!

scheint Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg. Der Sängerkorps hat seine Mitwirkung bei dieser Versammlung zugesagt. Der Wahlkampf wird von den reaktionären Parteien, besonders von den Deutschnationalen immer unerschämter geführt.

Veräume keiner, die Wählerlisten einzusehen. Keine Stimme darf uns verlorengehen.
Wählung, Bezirksleiter! Am Sonntag findet die zweite Flugblätterverteilung statt. Material ist am Sonnabend im Parteibureau abzuholen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben. Seht die Wählerlisten ein! Die Listen liegen nur noch bis einschließend Sonntag den 23. November im Gemeindebureau aus. Alle Wahlberechtigten, besonders diejenigen, die bei der vorigen Wahl nicht eingetragen waren und die bis zum 7. Dezember das 20. Lebensjahr erreichen, müssen nachprüfen, ob sie eingetragen sind.

Dahlenwarsleben. Auch bei uns hat die erste nationale Wählerversammlung stattgefunden. Der Besuch war von den Bürgerlichen sehr mäßig.

Schlechte Verdaunung, träger Stuhl sind verbreitete Uebel. Wir raten Ihnen 30 Gramm Herber-Kerne in Ihrer Apotheke zu kaufen und nach Bedarf 1 bis 2 Stücke zu nehmen. Sicher Hof-Apothete Dettler Weg 153.

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

(12. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Der alte Mann, nun mit dem Jungen allein, bereute sein Vorgehen keinen Augenblick. — Aber seine Gedanken wanderten jetzt oft sehnsüchtig nach seiner Tochter Greeba. Endlich sagte er entschlossen: „Ich kann nicht mehr ohne mein kleines Mädchen leben; ich will es holen.“

Dann schrieb er an die Herzogin nach London, und eiliche Tage darauf reiste er seinem Ziele nach.

Er war schon eine Woche fort, als Michael Sunlocks, der des Gouverneurs Geschäfte übernommen hatte, nach dem Norden der Insel gerufen wurde, um die Beleuchtung des Point von Ihre zu untersuchen. Er war zwei Tage von Hause weg und schlief auf der Küststraße die Nacht in Douglas. Er ritt Goldie, des Gouverneurs kleinen Fuhrer. Es war ein frischer, lieblicher Frühlingmorgen.

„Greeba!“ dachte Sunlocks, und sie war es. Die Züge des Kindes waren noch nicht ganz verschwunden und machten das jungfräuliche Angesicht nur um so strahlender. Sie trug keinen Hut, und ihr dunkles Haar ringelte sich in dichten Locken um ihre Schläfen. Ihr Kleid war locker und leicht und ließ den stolzen Nacken und einen Teil des vollen Busens frei.

Im nächsten Augenblick war Sunlocks auch schon aus dem Sattel und hielt Greeba seine Hand hin; sie legte die ihre hinein und erröte, und die beiden waren mehr befangen als frech. Er versuchte zu sprechen, brachte jedoch keinen Ton über die Lippen, und seine Wangen wurden glühend rot. Auch ihre Augen mieden die seinen, doch dann lächelte sie sich schnell und lächelte ein wenig.

teils um ihre Befangenheit zu verbergen, teils aus Freude über die seine.

„Du warst froh, als ich wegging, ist es Dir nun leid, daß ich zurückgekommen bin?“

Sein Atem war ihm ausgegangen. Er konnte noch immer nicht antworten. So lagte er nur, warf die Zügel über des Pferdes Nacken und schritt an Greebas Seite den Ställen zu. Im nächsten Augenblick mußte die Kutsche auf der Mauer stolzerie der Frau, und über den gepflasterten Hof schritten wortlos Sunlocks und Greeba und sahen sich immer wieder an und erröteten.

Adam Fairbrother sah von seinem Fenster aus der Begegnung zu und sagte bei sich selbst: „Gute Gott, daß dies nun die letzte Trennung zwischen ihnen und mir war.“ Das war am Gründonnerstag. Drei Tage später schied der Gouverneur nach Sunlocks, ihn in sein Zimmer zu bitten.

Sunlocks kam und fand einen Fremden beim Gouverneur. Er hatte die mittleren Jahre schon überschritten, war groß gekleidet, bärtig, gekrämmt, mit langen, schwarzfarbigen Haaren, eine tiefenhafte Erscheinung. Als sie sich gegenüberstanden, heizte sich des Mannes Gesicht sichtlich auf.

„Dies ist Euer Sohn, Stephen Orry,“ sagte Adam mit schwacher Stimme. „Und dies ist Dein Vater, Sunlocks.“

Stephen, aus dessen großen, grauen Augen tiefe Sehnsucht sprach, trat einen Schritt vorwärts und breitete seine Arme aus, als wolle er Sunlocks umarmen. Diesem war es, als erfasse ihn der Schwindel. Er wurde totbleich, tat einen Schritt rückwärts, und so standen sie einander gegenüber und zwischen ihnen Adam.

Das war am Ostertag, neunzehn Jahre nach Stephen Orrys Flucht aus Island.

Stephen Orrys Gelübde.

Stephen Orrys Anliegen war bald vorgebracht. Er wünschte, sein Sohn, der jetzt ins passende Alter gekommen, möchte in die Lateinschule von Reykjavik eintreten, die unter Bischof John stand, dem guten, alten Manne, den alle Isländer verehrten und den er von Jugend auf kannte. Die Kosten könnte er schon tragen. Eine irdische Brigg, die von Velsaft nach Reykjavik fuhr, sollte am übernächsten Sonnabend in Ramsfjörð anlegen. Mit dieser solle sein Sohn reisen. Er selber werde sich in jenem kleinen Haus in Port-h-Kullin einfinden. Dorthin sollte sein Sohn noch einmal kommen, er habe ihm noch einige wichtige Dinge mitzugeben. Das war alles. Verlegen mit seiner Mühe spielend, tat der große Mensch ein paar Schritte rückwärts, ging zur Tür hinaus und ab fort, bevor die andern es merkten.

Michael Sunlocks erklärte entschlossen, daß er, was auch kommen möge, nicht gehe. Wie sollte er auch? Wer war dieser Mann, daß er Gehorsam von ihm verlangen dürfte? Sein Vater? Dann — was hatte er als Vater für ihn getan? Ihn der Willkür anderer überlassen!

Adam sagte zu all diesen heftigen Einwänden immer nur halblaut: „Er ist Dein Vater, mein Junge, er ist Dein Vater.“

Da Sunlocks diese Worte so oft wiederholen hörte, fiel ihm plötzlich all das wieder ein, was neulich vorgefallen. Der Gedanke tauchte in ihm auf, der Gouverneur wünsche am Ende doch eine Trennung, und jetzt sei für sie beide die Gelegenheit günstig. Er dachte an Greeba, an den Gouverneur, dann wieder an Greeba. Das Blut schoß ihm in die Wangen, heiße Tränen jürgten ihm aus den Augen, doch noch stolzer war er seinen Kopf auf und jagte entschlossen: „Gut — gut — ich gehe, da Ihr es wünscht.“

Adam sah jetzt zu genau, was für törichte Gedanken des Jungen Herz bewegten, um ihm seine Undankbarkeit unbekannt zu machen. Und obwohl es ihn große Mühe kostete, die verschiedenen Empfindungen zu verbergen, die in seinem Herzen im Kampfe lagen: Sorge und Zärtlichkeit, Liebe zu dem Jungen, der Wunsch, ihn zu behalten, und Mitleid gegen den Vater, — erhob er sich scheinbar gleichmütig vor seinem Sitz am Feuer und sagte: „Gute, ich will Dir von Deinem Vater erzählen, und von dem, was er für Dich getan hat.“

Und dann erzählte er Michael Sunlocks seine Jugendgeschichte, erzählte — tapfer und gefaßt, obwohl seine Stimme manchmal versagen wollte und hinter seiner Brille Tränen blinkten — wie sein Vater ihn gepflegt und erzogen habe, als ihn seine trunke Mutter vernachlässigte; wie er versucht habe, ihn fortzuschaffen, aber die Erlaubnis zur Abreise ins Ausland nicht bekommen habe; wie er zuletzt aus Angst darüber, was aus dem Kind in solcher Umgebung werden möchte, beschlossen habe, es zu töten, und schon mit ihm auf seinem Boot im Meere draußen gewesen sei; wie er dann sein Vorhaben aus Furcht vor einer himmlischen Stimme, die ihn zu warnen schien, und aus Mitleid mit dem Kinde doch nicht habe ausführen können, und zuletzt, wie sein Vater ihn in sein, des Gouverneurs, Haus gebracht habe, nicht, um ihn der Willkür anderer zu überlassen, sondern als einer, der selbstlos des Liebsten, was er hat, sich entäußert, um es sicher geborgen zu wissen.

Michael Sunlocks hatte, im Zimmer auf und ab gehend, erst ungeduldig zugehört. Jetzt stand er plötzlich still und lauschte; seine Augen begannen sich zu füllen, seine Hände zu zittern. Als Adam mit seiner Erzählung zu Ende gekommen, fragte er: „Und nun, willst Du nicht nach Island?“ Zuerst schloß er die Augen, dann wurde ihm um den Hals fallen und ausrufen: „Nein, nein, niemals!“ Aber Michael sagte in gehobener Stimmung, stolz und freudig, strahlenden Auges: „Ja, für einen solchen Vater würde ich die ganze Welt durchwandern.“

(Fortsetzung folgt)

der Sozialdemokratischen Partei statt. Lehrer Sindemann ist besonders eingeladen.

Wahlrecht. Schwarzweisse Gejellen. Am Freitag brachten es die Nationalsozialisten fertig, fast alle vom Reichsbanner angelegten Flugblätter „An das deutsche Volk“ abzurufen. Sie können eben die Wahrheit nicht leiden.

Angern. Die öffentliche Wählerversammlung am Sonntag den 23. November findet 8 Uhr abends statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Neuhaldensleben. Veranstaltungen der Bildungswoche. Vom 23. bis 30. November veranstaltet der Arbeiter-Bildungsausschuss eine Bildungswoche. Täglich von 8 bis 11 Uhr, Sonntags von 4 bis 11 Uhr abends bei W. Herzog Ausstellung von Bildern und Schriften der „Volkstimme“.

Neuhaldensleben. Wählerlisten einsehen! Die Wählerlisten liegen noch bis Sonntag mittags 1 Uhr zur Einsicht aus; es ist notwendig, daß sich jeder Wähler und jede Wählerin davon überzeugen, daß ihr Name eingetragen ist.

Kreis Kalbe. Fünfte. Unsere Parteigenossen eröffneten am Montag abend den Wahlkampf. Genosse Hartung aus Schönebeck referierte.

Schönebeck. Flugblattverbreitung am Sonntag. Die Flugblätter müssen am Sonntagabend 10 Uhr im Stadtbüchereibureau in Empfang genommen werden.

Schönebeck. Die Zahl der unterzeichneten Erwerbslosen betrug am 3. November 143 männliche und 20 weibliche Personen.

Schönebeck. Die Firma R. Wolf, Magdeburg-Budau, fordert diejenigen Arbeiter, die am 24. Oktober von der Firma entlassen sind, auf, sich bis zum 21. November bei der Arbeiter-Ansprechstelle der Firma zur Wiederaufnahme der Arbeit zu melden.

Stahlfurt. Den Wahlkampf eröffnete der Parteiverein mit einer öffentlichen Versammlung im „Kühnenhof“ am Dienstag abend.

übernommen. In einem 1 1/2 stündigen Vortrag erledigte der Referent vor gefülltem Saale sich seiner Aufgabe unter besonderer Betonung der Bedeutung der Wahl am 7. Dezember auf die Zusammenziehung des Reichstags, und damit auch der Regierungsbildung. In gemeinsamer Front teilen die Rechtsparteien, in erster Linie die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei im Kampfe gegen die Republik und die republikanischen Parteien, besonders die Sozialdemokratie, auf.

Stahlfurt. Parteigenossen, die Pflicht ruft! Sonntagabend treffen sich die Kandidaten abends 7 1/2 Uhr Nachmittags 1. Die letzten Wahlfehler werden sich beim Vorhinein ab 7 Uhr.

Stadtkreis Hämmerleben. Hämmerleben. Der neue Oberbürgermeister. Der hiesige Oberbürgermeister wurde am 1. Oktober in Hämmerleben nicht wieder gewählt.

Ummers. Gardelagen. Die Gesangs- und Musikabende finden im Gasthaus zur Reichsfront statt. Es ist Pflicht aller Sängers, die Musikabende nicht zu besuchen.

Wahrburg. In einer Wählerversammlung am Sonntag den 23. November, abends 7 Uhr, bei Herrn Wirth Landtagsabgeordneter Genossin Wolmann (Halberstadt).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Groß-Otterleben. Heute (Freitag), abends 8 Uhr, findet eine wichtige Sitzung der Ortskomitee statt.

Scherzleben. Die republikanische Bevölkerung hatte der Einladung zum republikanischen Abend zahlreich Folge geleistet.

Famswegen. Die zum Sonntagabend abend angeordnete Mitgliederversammlung des Reichsbanners kann besonderer Umstände halber nicht stattfinden.

Witze. Am Sonntag den 22. November, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe des Reichsbanners einen Unterhaltungsabend.

Stahlfurt. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Stahlfurt-Republik des Reichsbanners findet am Freitag den 21. d. M., abends 8 Uhr, im Parkhotel Stahlfurt statt.

Volkssport. Schiedsrichterkonferenz für Handball. Am Montag trafen die Handball-Schiedsrichter wieder zu einer Sitzung zusammen, in der vom Genossen Göke die leidige Gebührenfrage erneut erörtert wurde.

Außer einem Serienpiel, welches zwischen Sturm 07 I und den Burgern Turnern auf dem Sturmpfad ausgetragen wird, findet in Magdeburg kein weiteres Serienpiel statt. Die Mannschaften haben eine Alternative bis zum 30. d. M., um dann erneut in die zweite Halbserie zu gehen.

Fußball am Sonntag.

Verbandsverein	Begegner	Spielart	Spielplatz	Zeit
(1) Sturm 07	Turner Burg	Serienpiel	Sturmpfad	2-3
(2) Borussia	Ballspielklub M.	Serienpiel	Sturmpfad	13-20
(3) Sportfreunde	Turner Burg	Serienpiel	Sturmpfad	11-12
(4) Verbandsklub	Ballspielklub M.	Serienpiel	Sturmpfad	10-11

Ballspielklub Magdeburg. Am Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr, findet ein Spiel zwischen dem Ballspielklub Magdeburg und den Burgern Turnern auf dem Sturmpfad statt.

Ballspielklub Magdeburg. Am Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr, findet ein Spiel zwischen dem Ballspielklub Magdeburg und den Burgern Turnern auf dem Sturmpfad statt.

Ballspielklub Magdeburg. Am Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr, findet ein Spiel zwischen dem Ballspielklub Magdeburg und den Burgern Turnern auf dem Sturmpfad statt.

Handball am Sonntag.

Verbandsverein	Begegner	Spielart	Spielplatz	Zeit
Fr. Turn. Südost I	Freie Turner Jena	Serienpiel	An der Höhe	3-4
II	Ballspielklub M.	Serienpiel	Sturmpfad	13-20
Verbandsklub I	Ballspielklub M.	Serienpiel	Sturmpfad	11-12
Freie Turner Südost I	Ballspielklub M.	Serienpiel	Sturmpfad	10-11

Handball am Sonntag. Am Mittwoch fanden einige Handballspiele statt, die folgende Ergebnisse brachten:

Freie Turner Jena gegen Freie Turner Südost I. Die Mannschaften trafen sich am Sonntag 8 Uhr auf dem Sturmpfad in Südost gegenüber dem Sturmpfad.

Freie Turner Jena gegen Freie Turner Südost I. Die Mannschaften trafen sich am Sonntag 8 Uhr auf dem Sturmpfad in Südost gegenüber dem Sturmpfad.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Verdubitz	20.11.	Elben	20.11.
Brandeis	20.11.	Saale	20.11.
Reinick	20.11.	Saale	20.11.
Reinick	20.11.	Saale	20.11.
Reinick	20.11.	Saale	20.11.

Wettervorhersage. Sonntagabend den 22. November: Vorübergehend aufklarend, bald jedoch wieder trübe und Neigung zu Niederschlägen.

Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Eigenschaft, die Mundhöhle nach dem Spülen gewissermaßen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang nachwirkt.

